Zeitschrift: Schweizerische Militärzeitschrift

Band: 15 (1848)

Artikel: Bericht über die Operationen der Division Ochsenbein im Entlebuch im

Spätherbste 1847

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91793

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bericht

über die Operationen der Division Ochsenbein sim Entlebuch im Spätherbste 1847.

Durch die vielen Frrthümer, welche durch Zeitungsberichte und durch Relationen in Flugschriften über diese Ereignisse verbreitet, und die Kürze mit welcher sie in der amtlichen Relation des General Dusour abgesertigt worden sind, sinden wir uns veranlast, unsern Lesern eine umständliche, durchaus auf Berichten von Augenzeugen und auf authentischen Quellen beruhende Erzählung derselben zu geben, und sie mit kritischen Bemerkungen zu begleiten, damit für die Zukunst einige nüsliche Lehren daraus abstrahirt werden können. Wir sinden eine solche Darstellung um so zweckmäßiger, als einzelne andere Episoden auf ähnliche Weise beleuchter worden sind und die vorliegenden militärischen Operationen des schwierigen Terrains, des Einstusses auf den ganzen Feldzug und der stattgehabten Gesechte wegen einen der interessantesten Theile des Krieges ausmachen.

Sonntags den 21. November 1847 erhielt der Divisionskommandant den folgenden Befehl des Oberbefehlshabers:

"Den 24. marschirt sie vor Luzern, wobei es nothwen"dig werden dürfte, mit einem Theil der Truppen in hinrei"chender Stärke eine Umgehung über Schwarzenberg und

[&]quot;Der Hr. Oberbesehlshaber besiehlt, die Reservedivision des "Kantons Bern sammelt sich am 21. und am 22. früh um "Langnau und marschirt denselben Tag bis Schüpsheim im "Entlebuch. Den 23. setz sie ihren Marsch fort und dringt "über die Bramegg bis Schachen, indem sie eine angemessene "Truppenabtheilung nach Wollhausen entsendet."

"Hergottswald zu machen, um Kriens und den Sonnenberg "zu erreichen und das Renggloch im Rücken zu erfassen."

"Die Berner Reservedivision bildet den äußersten rechten "Flügel, links von ihr steht die Division Burkhard, welche "am 22. bis Willisau und Ettiswyl, am 23. über Ruswyl "bis an die Emme marschiren soll. Langt sie zeitig und "glücklich dort an, so versucht sie noch einen Uebergang, so- "wie die Besetzung des Sonnenbergs und sendet ihren Be- "richt über ihr Vorrücken."

Der unter dem unmittelbaren Kommando des Oberst Ochsenbein vereinigte Theil der Berner Reservedivision bestund in diesem Augenblicke aus 6 Bat. Infanterie und 6 Scharsschüßenkomp. in 3 Brigaden zu je 2 Bat. und 2 Scharsschüßenkomp., in 2 Cavalleriekomp., 1 Sapeurkomp. und 4 Artilleriekomp. mit 16 Vierpfünderkanonen und würde nach den in der Militärzeitschrift von 1847 Nr. 24 enthaltenen auf die Napporte gegründeten Angaben im Ganzen 6005 Mann gezählt haben. Diese Truppen waren in ziemlich engen Kantonnements von Huttmyl bis Trubschachen dislozirt, das Hauptquartier befand sich in Sumiswald. Außerdem waren in der nächsten Umgebung von Langnau 6 bis 700 Mann Landwehrinfanterie organisirt, leidlich eingeübt und gut bewassnet.

Der Befehl des Generals traf um 9 Uhr Morgens ein, und sogleich wurden die nöthigen Befehle abgesandt, um die Division in der Nähe von Langnau zu koncentriren, wo jedoch vermieden wurde, durch Truppenbewegungen über Langnau hinaus den beabsichtigten Angriss dem Feinde zu verrathen; sämmtliche Korps hatten Befehl, sich bereit zu halten, um mit Tagesanbruch die Grenze zu überschreiten. Die Ausführung dieser Dislokation wurde sogleich ins Werkgesetz, die letzten Bataillone konnten jedoch nicht vor 11 Uhr Nachts in ihre äußerst engen Quartiere rücken.

Sonntags Abends wurden im Hauptquartier zu Langnau die nähern Angriffsdispositionen zwischen dem Divisions-

chef und den Stabsoffizieren besprochen, wobei einerseits ein furz vorher von hrn. Sappeuroberstlieutenant Müller, Chef des Geniestabs der Division, entworfenes handplänchen der nächsten Grenzgegend zur Grundlage diente, das jedoch bloß in Bezug auf das Terrain diesseits der Grenze zuverläßige Data lieferte, mährend über das jenseitige bloß die bekannten Karten von Wörl ic. vorlagen. Andererseits gaben einige der Gegend fundige Emmenthaler und einige der Sache gunstige Luzernbieter Aufschluß über die vorhandenen taktischen Berhältniffe. Es ergab fich hierbei, daß die hauptstraße von Trubschachen über Wyßenbach bis Wyggen durch -ein sehr enges, in der unmittelbaren Nähe nicht zu umgehendes, leicht zu vertheidigendes Defilee führte, welche sbei'r Grenze durch ein Verhack und bei Wyggen durch eine farke Pallisade und auf dem linken Ufer der Ilfis durch eine für 2 Kanonen erbaute Keldschanze verstärft sei. Die Vorposten des Keindes follten am Verhau stehen, sonst aber schienen wenige regulirte Streitfräfte in der Nähe versammelt zu sein; der Feind konnte sich jedoch aus dem Landsturm der sehr bevölkerten Thäler des Entlebuch in furger Zeit bedeutend verstärken.

Ein Angriff in der Fronte auf das Defilee hätte also bei einigermaßen entschlossener Vertheidigung auch bei großen Opfern kaum einigen Erfolg versprochen, es mußte daher daran gedacht werden, eine etwas weitere Umgehung des Difilee's, durch eine leichte Kolonne, welche die Verschanzungen in Flanken und Nücken zu nehmen hatte, zu bewerkkelligen. Hiezu wurde die linke Flanke des Feindes als allzu unwegsam verworfen und dessen rechte Flanke vorgezogen, wo die Umgehungskolonne über die Rissegg schon diesseits der Grenze eine bedeutende Höhe ersteigen konnte, wodurch ihr die Beseine bedeutende Höhe anhöhen bei Escholzmatt und Winggen erleichtert werden konnte; überdieß konnte in dieser Richtung auf der nächsten Linie gegen die Verbindung des Feindes mit seiner Bass operirt werden. Es wurde in Erfah

rung gebracht, daß der "Bock", der höchste Gipfel in der rechten Flanke der feindlichen Position, durch einen luzernischen Posten von Ein- bis dreihundert Mann besetzt sei und nothwendig gewonnen werden müsse, damit jene Position bedroht werden könne.

Die Truppen murden für den Morgen folgendermaßen disponirt: zur Avantgarde wurden kommandirt: 5 Jäger-, 1 Scharfschüßenkomp., 5 Kavallerieordonnanzen und ein Detachement Sappeurs, unter dem Kommando des Hrn. Kommandanten Brugger, welchem für die gange Zeit des Reldauges die Leitung des Avantgarden - und Vorpostendienstes aufgetragen mar. Bon dieser Avantgarde murden zur Umgehung betachirt, die Sagerkomp. Schneider und Jung vom 3. und 4. Bat., die Scharfschützenkomp. Klopfenstein und 20 Sappeurs unter Lieutenant Wyttenbach und vom Sauptforps noch 5 Komp. des 2. Bataillons, unter Major Wyß als Referve, im Ganzen 1100 Mann. Diese fämmtlichen Abtheilungen follten um 5 Uhr Morgens, mit Ausnahme der Scharfschüßen die in Trub kantonnirten, in Trubschachen ein treffen, wo der Adjutant des Vorpostenkommandanten, Sytm. Walthard, das Kommando zu übernehmen batte. Diefer Ervedition wollen wir vorerst folgen.

Der Umgehungskommandant traf um 5 Uhr in Trubschachen ein, wo er durch eine Patrouille der dort stationirten Scharsschüßenkomp. v. Stürler vernahm, daß das Verbau an der Grenze von keinem seindlichen Posten bewacht sei und daß überhaupt der Feind sich noch nicht unmittelbar von dieser Seite her bedroht zu glauben scheine. Die Komp. der Avantgarde, welche erst spät Abends in ihre Quartiere gekommen waren und erst in der Nacht den Besehl zum Ausbruch erhalten hatten und deren Marsch, zum Theil von Lauperswyl her in frischgefallenem Schnee sehr beschwerlich war, waren nicht vollständig versammelt bis 7 Uhr Morgens, was insofern nachtheilig werden konnte, als sich nun der Marsch

über die meist kahlen weidereichen Berge nicht mehr heimlich ausführen ließ.

Der Marsch wurde nun angetreten, der Himmel klärte sich auf, und schon vom Bergrücken der Risisegg aus wurden jenseits des tief eingeschnittenen Thals auf den luzernischen Anhöhen einzelne Männer bemerkt, welche die Berner aufmerksam beobachteten und von denen sich von Zeit zu Zeit einer rasch in der Richtung nach dem Bock zu entfernte. Die Scharsschüßen hatten das Korps längst bei'm Wintergute erwartet, wo der Höhenzug einen Winkel bildet und die Richtung gegen den Bock annimmt, und wo ein Verbindungsposten von 40 Mann zurückgelassen wurde.

Der Grenze naber murde der Sicherheitsdienst organifirt und durch Vor- und Seitentrupps und Plänkler Front und Flanke gedeckt. Un die Stelle wo der mit der Rifisegg parallele Söhenzug sich mit demjenigen vereint, auf welchem die Kolonne bergekommen war, — auf der Nageldachalp - batte dieselbe die Grenze betreten und hatte den Unblick des Bocks vor sich, auf welchem Bewaffnete, das Losbrennen von Signalschüssen und an einigen Punkten etwas Rauch wie von Wachfeuern bemerkt murden. Der Posten murde also von einer der Wichtigkeit desselben entsprechenden Zahl Feinde besetzt vermuthet, und in diefer Boraussepung murden zwei Züge Jäger und ein Scharfschüßenzug mit einem sichern Führer gegen die rechte Flanke des Feindes, wo ein Karrmeg hinführte, beordert, um deffen Aufmerksamkeit zu theilen und ihn für seinen Rückzug besorgt zu machen, während der Kommandant den steilen Hügel von vorn anzugreifen beschloß. Ferner wurde eine halbe Jägerkomp. zur Absuchung der parallel mit der Risisegg laufenden Söhe, gegen Ilmiboden und Gleichenberg und zu Deckung ber rechten Flanke entsendet. Der Kommandant beschloß, sobald das Seitenkorps links auf der Höhe der rechten Flanke des feindlithen Postens angekommen sein konnte, denfelben von vorn anzugreifen. Diese Entsendung wurde jedoch nicht vollzogen, wahrscheinlich weil der Anführer derselben das Terrain etwas schwierig und von der dominirenden seindlichen Anhöhe zu sehr gefährdet hielt, — genug der Befehl blieb unvollzogen, und das Detachement blieb auf einige hundert Schritte vom Hauptforps stehen, was einen Aufenthalt der Operation verursachte.

Die ganze Kolonne hatte sich indessen wieder versammelt, es murde gegen die linke Flanke des Feindes noch eine Patrouille von 4 Scharsschüßen, worunter der freiwillige Saas, von der Romp. Alopfenstein, den wir unten noch mehr nennen werden, gefandt, welche sich, durch die bauchige Form des Bergrückens gesandt, dem Abhange nach geschickt dem Posten näherte. Um nun die Operation nicht noch länger zu verzögern ließ der Kommandant den Rest der Scharfschüpen in Kette ausbrechen und von einer Jägerkomp. als Reserve gefolgt unter Benupung der gleichen Terrainvortheile gegen den Bock anrücken. Um die noch nie im Feuer gestandenen Milizen zu ermuntern, begab sich der Kommandant in die Schüßenkette und erreichte so nach und nach die gedachte Schleichpatrouille, — es fiel fein Schuß vom Gipfel des Berges und einige Schuffe gegen die rechte Flanke, mahrscheinlich von einem einzigen Schüpen abgeschossen, wurden beantwortet und bald jum Schweigen gebracht. Pistolenschußweite vor dem Gipfel, bei der Bockshornhütte angekommen, murde derfelbe von einigen Scharfschüßen und dem Rommandanten im Laufschritte erklimmt; Haas war der erfte, der das Signalfreuz erreichte. Der Posten war gänzlich von Mannschaft entblößt, noch rauchten die Keuerstellen, aber der zum Signal bestimmte Reisigstoß war in der Sile der Flucht nicht angezündet worden, der durch waldige Schluchten entflohene Feind war gänzlich verschwunden.

Den Augen der erwartungsvoll Angekommenen bot sich bier der herrliche Anblick des ganzen in der Morgensonne

leuchtenden Entlebuchs dar, oben die Gebirgszüge des Hohgant, des Bäuchlen, bis zum Pilatus, und über denselben die mit ewigem Sise gekrönten Hochalpen; nahe zu den Füßen Scholzmatt, weiter links Schüpfheim, Hasli, Entlebuch, und erhaben schauerlich klangen wohl 50 Kirchenglocken ihr Sturmgehenl an das Ohr.

Es zeigte fich bier dem Kommandanten die Terrainformation bedeutend anders, als er es nach den erhaltenen In-Aruftionen und dem erwähnten Plänchen vorausgesett hatte*). Ein direkter Marsch nach der rechten Flanke der muthmaßlichen feindlichen Stellung bei Weißenbach und Wnggen wäre wegen des in der beiliegenden Karte gezeichneten Thales und einer Menge kleiner aber schroffer, waldiger Ravins und Rlüfte fehr zeitraubend gewesen, mährend fich Escholzmatt gang nabe ju den Füßen fand. Der Rommandant glaubte daher den Zweck der Umgehung am gewissesten erreichen zu können, wenn er fich diesem Dorfe, also der Rückzugslinie des Keindes, nähere, in der Nähe eine angemessene Stellung einnehme und nachdem er fich überzeugt haben würde, daß keine allzugroße feindliche Uebermacht oder sonstige bedeutende Hindernisse im Wege stehen, den Feind durch Besetzung des Dorfes in seinem Mücken bedrobe, und so zur Räumung des Diffice's zu bewegen suche. Bu diesem Entschlusse trug auch bei, daß der ursprüngliche Führer der von Trubschachen mitgekommen war und sich anheischig gemacht hatte, den anfänglich projektirten Weg zu weisen, abhanden gekommen war, und daß ein anderer zuverläßiger und des Terrains wohl fundiger Kührer, der mit den Scharfschüßen von Trub ge-

^{*)} Die nämlichen Unrichtigkeiten sind auch in dem Plane enthalten, welcher dem Berichte des Generals Dufour beiliegt, welcher letztere übershaupt nur von einer Generalkarte aufs Ungefähr ins Große gezeichnet zu fein scheint, während die Plane zu den übrigen Operationen sehr vollstäns dig und genau sind.

kommen war, behauptete, jener Weg sei sehr schwierig, und die Kolonne müßte wieder bis an die Kantonsgrenze zurücktehren, aber die Besetzung von Escholzmatt als unschwierig darstellte.

Sobald die Avantgarde gesammelt war, stieg sie, der Kommandant, der Führer und ein Scharfschützenzug unter dem braven Lieut. Karlen an der Svipe den steilen Abhang auf schmalem Fußpfade binunter, bebutsam aus Besorgniß vor einzelnen versprengten Feinden des Bockpostens. Nach einer halben Stunde führte der Weg in ein steil abfallendes schmales Thal hinunter, das auf der linken Seite von einem nicht viel höhern waldigen Bergkamme begrenzt mar. Die Plankler, welche oben dem Rande dieses Kammes folgten, konnten das Hauptthal genau übersehen und meldeten bald, daß sie Fuhrwerke auf der Strafe bemerkten. Bei näherer Besichtigung fand es sich nun, daß zwei Kanonen im Galopp aus Escholzmatt und die Straße thalabwärts fuhren. Bedeckuna wurde keine bemerkt, und bald verschwanden die Viecen in großer Ferne. Einige auf allzugroße Distanz nachgejagte Augeln konnten nicht treffen, aber es ergab fich daraus, daß der Feind, wahrscheinlich auf die zu früh erhaltene Kunde der Umgehung, das Defilee aufgeben wollte.

Zu gleicher Zeit konnte man auf dem südöstlichen Thalabhange gegenüber Escholzmatt seindliche Infanterie sehen, welche theils thalab theils thalauf den Halden nach sich einer auf einem Plateau am Fuße des Beuchlenberges nahe bei Escholzmatt stehenden einzelnen Linde zu bewegten. Im Thale obenher Escholzmatt und in der Nichtung gegen Schüpfbeim waren keine seindlichen Abtheilungen bemerkbar.

Als die Vorhut sich auf Stuperdistanz Escholzmatt genähert hatte, konnte der Feind im Ganzen etwa auf 800 bis 1000 Mann angenommen werden, von welcher der uniformen Kleidung und regelmäßigen Bewegung nach etwa 200 Mann regulirte Truppen zu sein schienen. Das Dorf selbst schien

nicht fark befest, wenigstens wurde aus den nächsten, nur bei 200 Schritte entfernten Häusern fein Schuß auf die Berner gethan, und gleich bei der Annäherung ber Vorhut fah man deutlich einige Trupps Landwehr aus dem Dorfe den jenseitigen Sügeln zufliehen. Beim Debouschiren aus dem Thälchen murde die Spipe von einigen Stuperschüpen empfangen, welche über die ganze Breite des Thales, jum Theil über das Dorf Escholzmatt gehend, zwar um die Berner pfiffen und in den Boden einschlugen aber nicht trafen. Die Scharfschüßen erwiederten das Feuer ebenfalls mit geringem Erfolge; ba aber die Feinde, bei denen man in der Nähe jener Linde sich deutlich eine Scharfschützenkette bilden sah, ihr Feuer lebhaft fortsetzten, und die Berner so ohne wesentlichen Nuten Mannschaft verlieren konnten, murden diese einstweilen in etwas gedecktere Stellungen gebracht und die vollständige Sammlung der Borbut abgewartet.

Unterdessen näherten sich aus dem Dorfe bürgerlich gekleidete Männer mit Parlementärfahne auf großem Umwege,
der Kommandant näherte sich ihnen mit kleiner Bedeckung,
ließ sie entwassnen und erhielt durch sie, da sie, wie der Führer aus Trub sagte, ihm bekannte zuverläßig Liberalgesinnte
waren, die Ueberzeugung, daß das Dorf ohne Widerstand
einzunehmen sei; was durch alle eigenen Beobachtungen des
Dorfes und der Umgebung bestätigt wurde.

Der Kommandant glaubte daher, es sei das wirksamste Mittel, dem Hauptsorps Luft zu machen und ihm von der vollzogenen Umgehung Kenntniß zu geben, wenn das Dorf besetzt werde. Die seindliche Truppen waren zwar im Besitze von Anhöhen, welche das Dorf dominirten, diese Dominirung durch bloße Infanterie konnte aber nicht hoch angeschlagen werden, da der Feind nicht sehr überlegen war und das Hauptsorps jedenfalls mit allen Wassengattungen in kurzer Zeit die Hand reichen konnte. Als daher die drei Avantgardenkompagnien vollständig versammelt waren,

was wegen der Enge des Weges, und da die Offiziere sich nicht durch Aufsuchen und Einschlagen paralleler Fusiwege zu helsen wußten, sehr viel Zeit brauchte, wobei auch die wachsende Gesahr die Schritte verkürzen mochte, — wurde das Vorrücken befohlen, — aber nicht befolgt. Ein Theil der Hauptlente glaubte durch einen "Sturm", wie sie es nannten, auf das Dorf ihre Leute allzusehr exponirt, und statt vorzurücken, begaben sie sich immer weiter zurück den Bergabhang hinauf. Sie wollten in dem waldigen Hügel westlich von Escholzmatt viel hundert Landstürmer gesehen haben, welche die viel näher Stehenden freilich nicht sahen; auch gereichten ihnen ein Paar, wahrscheinlich von versprengten Landstürmern aus den Wäldern auf die linke Flanke aus weiter Entsernung gesallene Schüsse zum Vorwande.

Der Kommandant ließ sich hiedurch nicht bewegen, seinen zu genauer Uebersicht des Dorfes und der feindlichen Stellungen vortheilhaften Standpunkt zu verlassen, und unter den wenigen Getreuen die ihm zur Seite blieben, waren namentlich der freiwillige Haas und der unbewaffnete Führer aus Trub. Diese maren freilich der möglichsten Wirkung des immerhin lebhaften auf fie gerichteten feindlichen Scharfschüßenfeuers ausgesett, aber bei der großen Distanz wurden fie selbst von keiner der um sie bin fliegenden und einschlagenden matten Rugeln getroffen; der Rommandant hoffte aber vergeblich, dieser Beweis der geringen Wirkung des feindlichen Feuers murde die Leute jum Vorrücken ermuthigen. Vom Major des 2. Bataillons, welcher den Befehl hatte in der Entfernung von einer Viertelstunde der Vorhut vorsichtig ju folgen, tamen in dieser Zeit mehrmals Offiziere zur Ginholung von Befehlen an, der Hauptmann Suter, Aidemajor Rummer, Feldprediger Ris u. a. welche ebenfalls die Indignation über jene Zaghaftigkeit theilten und die Nothmendigkeit des sofortigen Vorrückens einsahen. Es murde dieser Reserve nun der Befehl jum Vorrücken gegeben

und durch Aidemajor Kummer namentlich die Avantgardekomp, auf die bestimmteste und die Shre angreifendste Weise zum Vorrücken beordert, — ebenfalls fruchtlos.

Nicht vergeblich hatte der Kommandant von diesem Zaudern gefürchtet, der Feind werde sich ermuthigen und Zeit
gewinnen, um Verstärfung an sich zu ziehen, welche ohne
Zweisel von Schüpsheim her im Anmarsch gewesen sein
müßte; die seindlichen Truppen hatten sich mehr koncentrirt,
eine Abtheilung der Scharsschüßen hatte mit einem Siegsgeschrei eine etwas nähere Position eingenommen, und einiger
Landsturm besetzte aufs Neue das Dorf. Kurz die Sache
gestaltete sich schwieriger, und vom Hauptkorps wurde noch
nichts gehört oder gesehen.

In dieser peinlichen Lage des Kommandanten rief der freiwillige Haas, der sich bis zu den ersten der zerstreuten Häuser von Scholzmatt gewagt hatte, denselben zu sich, um ihm eine Probe seiner Geschicklichkeit abzulegen; wirklich gelang es ihm, aus seinem Versteck in drei nach einander gethanen Schüssen, ungeacht der immer noch großen Distanz, jedesmal in den Neihen bei der Linde rasches Durcheinanderlausen und, wie es schien, Wegschaffen der Verwundeten zu bewirken. Ein Hause Landstürmer, der im Dorfe in einem Schopfe stund, wurde durch einen Schuß desselben plöstich auseinander gesprengt.

Endlich erschien das brave 2. Bataillon, fast verzweiselnd an dem Muthe seiner Truppen, trat der Kommandant heran und forderte nur 10 oder nur 5 Freiwillige auf, ihm zu folgen, er wollte durchaus in das Dorf. Sogleich trat Lieut. Rufer herbei, bot ihm die Hand und sagte, wenn Keiner sonst komme, so komme doch er, im gleichen Augenblicke bot sich einstimmig die ganze erste Jägerkomp. Hegg zum Sturm an, und das ganze Bataillon war bereit zu folgen.

Die Angriffsdispositionen wurden in einer Terrainvertiefung getroffen, voran die Jägerkomp. Legg in einer dichten Kette, eine Füstlierkomp. als Reserve, weiter zurück das übrige Bataillon in geschlossener Kolonne. Die Scharsschüten erhielten Befehl, das Dorf rechts dem Waldsaume nach zu umgehen, um einem allfälligen Angriff aus dem Walde zu begegnen.

Der erste Anlauf hatte den vollständigsten Erfolg, das Dorf selbst wurde vom Feinde in wilder Flucht verlassen, die feindlichen Scharsschüßen zwar benutzen den Augenblick während welchem der Angreiser vor dem Eintritt in das Dorf den wirksamen Bereich ihrer Augeln durchlaufen mußte und machte ihm so 8 Verwundete.

So wie das Dorf gänzlich besetzt war, zeigte sich bereits beim Ausgange aus dem Defilee die Spipe der Division; das Tirailleurfeuer ihrer Vorhut mit dem aus dem Dorfe vereint und einige Schüsse der Vorhutartillerie reichten hin, die dominirenden Anhöhen bei Escholzmatt vom Feinde zu reinigen, welcher sich meistens, namentlich die Scharsschüßen, über das Schwendlenplateau gegen St. Niklaus zurückzogen.

Die Division hatte unterdessen um 9 Uhr die Grenze überschritten, die Vorwache derselben bestund aus den noch übrigen 3 kommandirten Jägerkomp, und 2 Vierpfündern, die 4. Brigade folgte, dann kam die übrige Artillerie, die Piecen hintereinander, die Kaissons ebenfalls, bedeckt durch Scharfschüpen, sodann die 1. Brigade und unmittelbar hinter dieser die Infanteriekaissons und das übrige Bagage gedeckt durch Scharsschüpen und Kavallerie; endlich die Nachhut (das Bat. 1) mit einer halben Batterie. Vom Bagage wurde nur das Nothwendigste mitgenommen, selbst die Offiziere mußten alles irgend Entbehrliche zurücklassen.

Von Kröschenbrunnen aus links auf dem Bergsamme ob Weißenbach wurden seindliche Vorposten wahrgenommen, die, aus dem lodernden Feuer und den Barraken zu schließen, die Nacht dort bivouaquirt hatten. Das Terrain vor der Flanke wurde durch vorgeschobene Tirailleurs gereinigt, die Straße

war nicht besett. Bei Kröschenbrunnen murde ein sehr bedeutender, mit Pfählen ftark verrammelter Verhau, und bei Weißenbach die Brücke über die Ilfis abgetragen angetroffen, wobei zwei Flatterminen angebracht waren. Verhau und Brücke murden nicht vertheidigt und auch die lettere nicht abgebrannt. Die Beseitigung des Verhaus raubte 11/2 Stunden, mährend welcher auch die Minen ausgegraben und das Pulver behändigt wurde. Ungeachtet die Seitenwände des Difilees ganz unpraftifabel geschildert worden waren, war es den braven Jägern der Komp. Fankhauser vom 2. Bataillon, ihren Hauptmann an der Spipe, gelungen, die zur Bedrobung der Flanke der feindlichen Stellungen geeigneten fleinen Umgehungen zu machen. Die abgetragene Brücke murde bergestellt. Nachdem diese Sindernisse überwunden maren, folgten neue bei Wnggen, wo das Defilee fo fehr eingeengt ift, daß die unbedeutende Sohle zwischen dem linken Ufer und der steilen Felswand durch ein sehr massives, an die Felsen geschmiedetes Pfahlwerk, ganz verschlossen war, wozu noch ein Verhau und mehrere Minen kamen. Auf dem andern Ufer mar das Defilee durch eine Schanze geschlossen, die für zwei Ranonen berechnet war, welche die Straße ziemlich weit abwärts enfiliren fonnten.

Alle diese Anstalten waren vom Feinde ohne Versuch zur Vertheidigung verlassen worden, es waren nur die materiellen Hindernisse zu überwinden, um die Kommunikation für Massen und Kriegskuhrwerke herzustellen, und es ist nicht zu bezweiseln daß dieser Erfolg der wohlberechneten Umgehung über den Bock zu verdanken war, welche die zur Vertheidigung des Desilees bestimmte Mannschaft mit Abschneidung bedrohte. Der Feind hatte daher seine Artillerie in Eile nach der zweiten Position bei der Landbrücke zurückgesandt und die bei Weißenbach und in Marbach besindlichen $1\frac{1}{2}$ Komp. Landwehr zogen sich über die Hilferen auf den unwegsamsten Vergwegen über Flühli nach St. Niklaus zurück, während

schon heute ein großer Theil des Landsturms der nächsten Gemeinden theils einzeln in feine Butten gurudkehrte theils Vollständiger märe der Erfolg des beu--planlos berumirrte. tigen Maneuvers allerdings gewesen, wenn die Umgehungsfolonne zur rechten Zeit von Trubschachen hätte abmarschiren können; dieselbe hätte dann den Feind überraschen können; jene zwei Kanonen, welche den Bernern am Abende und Tage darauf genug zu schaffen gaben, wären gewiß in ihre hände gefallen, und ein Theil der Scharfschüßen hätte kaum mehr Zeit gehabt, sich zurück zu ziehen. Auf ein fo genaues Zusammentreffen verschiedener Korps wäre indeß nur bei sehr gut organisirten und disciplinirten Truppen zu zählen gewesen, namentlich unter den obwaltenden Umftänden kaum bei irgend einer Miliz; und im Wesentlichen wurde der Zweck des Maneuvers, wenn auch nicht gerade beroisch und glänzend, doch um fo unblutiger erreicht; mas, in einem Burgerkriege besonders, wohl das Beste ift.

Das hinuntersteigen von der steilen Sohe des Bockes, durch welches nothwendig die Umgehungskolonne in eine sehr große Ausdehnung kommen und ihre schulgerechte Ordnung verlieren mußte, und das im Fall eines ftarken hinterhaltes Verlufte und Verwirrung hatte herbeiführen konnen, mare vielleicht ein Fehler gewesen, wenn die Kolonne als Einzelnes betrachtet mürde. Es war aber schon so viel Zeit verloren gegangen, daß der Divisionskommandant bereits die thätige Mitwirkung des Umgehungsforps vorausseten mußte, und diese Voraussetzung durfte durchaus nicht getäuscht werden; - es war ferner durchaus nothwendig, den Berftarfungen, welche der Feind von Schüpfheim aus erwarten konnte, und welche wirklich im Anmarsch waren, zuvorzukom-Was also unter andern Umständen unbesonnen und verwegen scheinen mußte, war in diesem Falle nothwendige Kolge des Auftrages, den der Kommandant der Umgehungskolonne erhalten batte.

Um 3 Uhr waren fämmtliche Abtheilungen der Division untenber Escholzmatt versammelt und auch alle zur Unterhaltung der Kommunifation zurückgelassenen Detachements maren wieder eingerückt. Der Marsch wurde thalabwärts fortgesett, indem die nämlichen Vorhutkompagnien die Gegend fäuberten und das 2. Bataillon denselben als Referve diente. Die Seitentrupps bewegten fich rechts und links so weit an den Abhängen hinauf, als es geschehen konnte, ohne den Waldungen allzu nahe zu kommen. Auf diese Weise war allerdings die linke Flanke angemessen gedeckt, auf der rechten jedoch, wo der Abhang näher der Straße steil aufsteigt, war dieß weniger der Fall und die Entsendung eines Seitentrupps über das ziemlich hohe Plateau des Schwendlenberges, welches der Straße parallel läuft, wäre vielleicht durch die Vorsicht geboten gewesen. Gine fernere Vorsichts-. maßregel wäre wohl auch angemessen gewesen, nämlich die Entsendung eines Korps nach dem volkreichen fanatischen Thale von Marbach zu Entwaffnung des dortigen Landsturms, wo auch, wie gesagt, eine Landwehrkomp, stand; oder wenigftens die Aufstellung eines Postens von einigen hundert Mann bei Wyggen, um einem Angriff von dorther in den Ruden zu begegnen und die Kommunikation mit dem Kanton Bern zu erhalten. Der Divisionskommandant vermied diese Detachirungen, um der Ordre gemäß wo möglich am Abend in Schüpfheim einzutreffen, und aus dem richtigen Grundsate, die Theilung der Streitfräfte mögligft zu vermeiden. Indes hätte nach Umftänden eine allzurücksichtslose Unwendung dieses Grundsatzes von nachtheiligen Folgen fein können; sie hatte glücklicherweise nur die Folge, daß aus Mangel an direkten Berichten viele Tausende im Kanton Bern in der schrecklichsten Ungewißheit den übertriebensten Unglücks. gerüchten über ihre Angehörigen preis gegeben maren, daß einzelne unbesonnene Nachzügler in Feindeshände fielen und die Nothbrücken hinter dem Rücken wieder abgedeckt murden.

Der Marsch hatte ohne erhebliche Hindernisse bis in die Nähe der abgetragenen Brücke über die Weißemme statt, wo die Vorhut von einigen Augeln der beiden, bei der Landbrücke hinter einer Barrikade postirten luzerner Zweipfünder begrüßt wurde, während die luzerner Landstürmer und Scharfschüßen von den Unhöhen beim Ausgange des Flühlithales ebenfalls ihr Feuer eröffneten. Die 2 Scharfschüßenkomp. Zaugg und Klopfenstein trieben den Feind durch ihr Feuer bald auf das rechte Ufer der Waldemme und die 2 Avantgardepiecen ripostirten der feindlichen Artillerie. Ueber eine Stunde dauerte die Kanonade, da die berner Vierpfünder die luzerner Piecen zu demontiren suchten; wirklich schlugen die Rugeln auf die Distanz von etwa 900 Schritten stets fehr nahe bei den luzerner Piecen ein und zerfetten namentlich das Dach der Brücke; die lettern hatten sich ebenfalls die berner Batterien zum Ziele erseben und die Schüsse maren sehr wohl gezielt. Die Stellung der Batterien gewährte aber fehr guten Schut, die Piecen waren nämlich links an einem großen Bauernhause neben der Ginfahrt auf einem niedrigen Sügelrücken aufgestellt, so daß sie gerade mit der Mundung den Boden überragten; auf jeden Schuf trieb der Rückfloß die Stücke den Abhang hinunter, wo sie in voller Sicherheit geladen murden. So pfiffen die Augeln fast alle entweder dicht über die Köpfe der Bedienung meg, oder fie bohrten fich vorn in den moorigen Rasen des Hügels ein, die schwarze Erde weit herumspripend *). Glücklicherweise war die Richtung der zu boch gehenden Augeln eine schiefe, fo daß fie weiter hinten feinen Schaden verursachten, mit

^{*)} Einige Scharfschüßen der Komp. Zangg, welche in der Nähe stationirte, interessirte sehr, die Wirfung des Artillerieseners zu sehen, das von dem kommandirenden Artilleriemajor Rieder auf eine Distanz von 1000 Schritten berechnet wurde. Bei genauer Beobachtung des feindlichen Feners duckten sie sich bei jedem Blize besselben hinter den Einfahrtsweg des Bauernhauses und ließen so die Augeln dicht über sich hinsausen, —

Ausnahme eines Mannes, der bei dem Hause, in welchem sich die Ambulance der Avantgarde befand, ohne Verwundung, wahrscheinlich durch den bloßen Lustdruck getödtet wurde. Mehr als eine Augel schlug in das Dach dieses Hauses.

Bei der Berner Batterie konnte man bemerken, daß der Feind das Feuer nach wenigen Schüssen nur noch aus einner der Kanonen erwiderte, weshalb man vermuthete, eine derselben demontirt zu haben.

Indessen hatte sich hinter der Avantgarde das 2. Bat. aufgestellt, und in angemessener Distanz bezog die Hauptsolonne ihr Bivouak. Links neben der Batterie war ein Wäldchen, welches von Infanterie besetzt wurde; die Plänklerabteilungen wurden als Feldwachen organisist und der ganze Postendienst für die Nacht eingeleitet.

Bevor die Finsternis eintrat wurde die Batterie um 6 Piecen, wovon zwei links dem Wäldchen, verstärkt, welche noch bei 20 Minuten lang ihre Schüsse auf den Punkt richteten wo das feindliche Geschüß aufgestellt war, jedoch ohne das man bedeutenden Erfolg bemerkte, um so mehr, als der Rauch sich dicht über den Boden hinzog und das Zielen unmöglich machte. Bald nach dem Feuereinstellen der Bernerartillerie feuerten auch die Luzerner den letzten Ranonenschuß und begleiteten denselben mit einem auf der Bernerseite wohl vernehmlichen Hoch auf den Sonderbund.

Die kalte schöne Nacht gieng ruhig vorüber, an Lebensmitteln und Lagerstoffen war kein Mangel, nur durften aus

nur einer, der lange bärtige Scharfschütze Simon, stand die ganze Zeit über in phlegmatischer Ruhe auf der höchsten Stelle rechts vor der Kanone Nr. 1, ohne der gefährlichen Surrsliegen, wie er sie nannte, zu achten, — diese aber schienen ihn absichtlich zu Kermeiden. Die Kanoniere ihrerseits sagten, sie möchten gerne mit dem braven Kerl, der die feindlichen Kanonen richte, eine Halbe trinfen.

nahe liegenden Gründen der Wachtfeuer wenige brennen. Der Sicherheitsdienst wurde leidlich versehen, die Sappeuts errichteten eine Nothbrücke über die Weißemme ein Paar bundert Schritte obenher der abgedeckten Brücke, und versahen die in der Fronte aufgestellten Batterien mit Brustwehren.

Nachts 5 Uhr wurde beim Divisionskommandanten unter freiem Himmel Besprechung der Disposition für den solgenden Morgen gehalten, der Kommandant beschloß, den Feind neuerdings anzugreisen und zwar durch Vorrücken des Hauptkorps auf dem rechten Emmenuser und durch eine Umgebungskolonne auf dem linken User zu Bedeckung der rechten Flanke der Position zu Schüpfen. Zum Foreiren der Waldemme wurde die Brigade Chissele bestimmt, diese sollte auf ihrem rechten Flügel durch die Scharsschüßenkomp. Moser flankirt werden, welche bereits ihren Posten auf dem lesten Ausläuser des Schwendlenberges besetzt hielt, und diese hinwieder sollte durch zwei Jägerkomp. unterstützt werden. Zu der linksseitigen Umgehung wurde das Bataillon Karlen und eine Scharsschüßenkomp. bestimmt.

um 7 Uhr war im Berner Lager Alles unter den Waffen und das Vorrücken begann, die Brigade Chiffele rückte
über die in der Nacht geschlagene Nothbrücke über die Weißemme und zwischen beiden Emmen gegen die niedrigen Gestade der Waldemme zu, um dieselbe zu durchwaten, voraussețend, ihre rechte Flanke sei durch die angegebenen Dispositionen durchgesührt. Unterdessen zogen frische seindliche Truppen, namentlich Scharsschüßen, von Flühli her das
Thal hinunter und in Schüpsheim und Hable ertönte schauerlich aufs Neue das Sturmgeheul der Kirchenglocken. Die Brigade Chiffele war in der Nähe der Emme angefommen, wo bereits einige Jäger sich ins Flußbett geworfen hatten und der Feind eilig sich. Nun eröffnete eine
weiter oben stehende Abtheilung desselben, geschüßt durch Bäume und Häuser, ein unerwartetes Scharsschüßen- und Flintenfeuer auf die rechte Flanke der Brigade; diese hatte in wenig Minuten zwanzig zum Theil schwer Verwundete und einen Todten, und da auch gerade kein Artillerieseuer zu ihrer Unterstüßung donnerte, begann sie zu wanken. Sie machte kehrt, und aus dem Rückzuge drohte eine völlige Unordnung zu werden, als die seindliche, nun bei der St. Wolfgangskapelle postirte, Artillerie einige Kugeln nachsandte. Der Feind, auch seine schon gestohenen Abtheilungen, folgte mit surchtbarem Schreien durch die Emme.

Dieß war allerdings ein fehr fritischer Augenblick und feine Zeit war zu verlieren, wenn das Treffen bergestellt werden follte. Aber man muß es Oberft Ochsenbein nachfagen, daß er den Augenblick begriff. Er galoppirte den Kliebenden entgegen und brachte fie durch vassende Unsprache auf dem linken Weißemmenufer wieder jum Steben, dann ließ er einige Artillerie auf die Berfolger feuern, welche plöplich vom Angriffe abstunden, und beorderte das 2. Bat., -- das nämliche welches Escholzmatt eingenommen batte, etwas weiter links jum Vorrücken. Gedeckt durch die Sagerkomp. Fankhauser, welche des bofen Beispiels ungeachtet, und ohne durch den Anblick der nabe herumliegenden Todten und Verwundeten irre zu werden, freudigen Muthes durch die Weißemme drang, brachten die Sapveurs in febr furzer Beit aus dem abgebrochenen Brückenmaterial links der Weißemmenbrücke eine für alle Waffen gangbare Brücke zu Stand.

Bald war nun die ganze Division in Bewegung vorwärts. Die feindliche Artillerie wendete ihre Aufmerksamkeit auf die Umgehungskolonne, welche nun, um von dem Feuer desselben nicht zu sehr zu leiden, ihren Marsch etwas verzögern und weiter links durch eine schützende Terrainvertiefung suchen mußte. Dieser Kolonne wurde durch eine Furt in vollem Galopp die Batterie Liechti zur Unterflütung. gesandt.

Bur Erflärung des fleinen Mifgeschicks der 4. Brigade muß Folgendes angeführt werden. Auf dem rechten Flügel war, wie fich aus Obstehendem ergiebt, ein Fehler begangen worden, indem das Borruden der Scharfichugenkomp. Mofer nicht Ordre gemäß ausgeführt worden mar, mas die Blofftellung der rechten Flanke verursacht hatte. Es scheinen aber dem hrn. Moser nach seinen Berichten verschiedene, einigermaßen widersprechende, Befehle durch den Bolontar Beder, in deffen offiziellen Charafter er einigen Zweifel fette, aus dem Sauptquartier überbracht worden zu fein, und auch von der bemerkten Sägerfomp, will er nichts mahrgenommen haben; ferner mar das Terrain anders beschaffen, als man es im Hauptquartier vorausgefest hatte, die Waldemme hatte nämlich gegenüber dem Boften der Komp. Mofer und weiter hinauf äußerst estarpirte felfige Ufer, welche auf Banden und Füßen hatten erklettert werden muffen, mas für die bloß 81 Mann haltende Romp. Mofer, gegenüber der von Flühli bergefommenen Mannschaft, welche im Angenblice für Sülfstruppen aus Unterwalden gehalten morden maren, ein allzutollfühner Streich gemesen mare.

Kurz wir sind der Ansicht, es liege diesem Hauptmann und seiner braven Kompagnie, welche sich noch am gleichen Vormittage sehr thätig und unerschrocken bewies, nichts zur Last, als allenfalls die Unterlassung, zur rechten Zeit genauen Bericht über die Unausführbarkeit des Befehls und von der Sachlage überhaupt gemacht zu haben.

Moser versucht hatten, aber abgewiesen worden waren, zogen sich dieselben, wie es scheint hauptsächlich veranlaßt
durch die befürchtete Umgehung ihres rechten Flügels, ziemlich rasch, doch ohne des Terrains wegen in der Nähe verfolgt werden zu können, aus ihren Positionen in die Nähe

von Schüpfheim zurück, so daß links von der Hauptkirche die regulirte Infanterie nämlich etwa 6 bis 800 Mann Landwehr, Bataillon Limmacher, und dann etwa 1000 Mann Landsturm auf einem mit einigen Feldschanzen versebenen Plateau aufgestellt waren, während die Scharfschüßen, welche (Landwehrkomp. Theiler, mit Landsturmschüßen) etwa 200 Mann zählen mochten, einige Punkte vor der Fronte und den äußersten linken Flügel besetzen. Auch das Dorf Schüpfheim war besetzt. Ein Theil der bereits im Gesecht gewesenen Truppen hatte sich dem Bergabhange nach bis gegen Habli retirirt. Außerdem war eine nicht zu berechnende Zahl der Landstürmer planlos im Gebirge auf beiden Thalseiten gruppenweise verzettelt.

Dieß scheint der Stand der feindlichen Macht nach der Beobachtung der Berner Avantgardeoffiziere gewesen zu sein, und diese Unnahme ftimmt ziemlich genau überein mit den Berichten von Luzerner Seite. hingegen murde die Stärfe derfelben im Bernischen Hauptquartier und auch sonft bei der Division viel böber angeschlagen, und allerdings batte man voraussegen fönnen, der Feind würde nicht verfäumen wenigstens einige Verstärfung, namentlich an Artillerie und an regulirten Truppen, bergusenden. Was insbesondere die Artillerie anbetrifft, welche am Morgen febr rasch aus ihren zwei Biecen feuerte, beren eine, wie es icheint, wieder montirt war, und welche ihre Stellung rasch wechselte und furz nach einander bei der Landbrücke, bei St. Wolfgang und dann beim Rapuzinerkloster auftrat, - so wurde dieselbe auf 4 Stuck geschätt, mas eine scheinbare Bestätigung barin fand, daß einige Vierpfünder Ranonentugeln berumliegend gefunden murden. Diese Augeln maren indeß von einigen Soldaten in einer Schmiede bei Escholzmatt gefunden, mitgeschleppt und bann wieder weggeworfen worden.

Natürlich war man Bernerseits nun darauf gefaßt, bei Schüpfheim, welches dem Feinde eine nicht unportheilhafte

Position darbot, denselben zum Rampse bereit anzutreffen, weshalb mit Vorsicht zu Werfe gegangen wurde. Die Scharfschüßenkomp. Zaugg und Moser folgten dem äußersten linken Flügel des Feindes durch die Waldemme, zum Theil mit Benupung des Steges beim hübeli, unterstüpt vom 2ten Infanteriebat. und einer Jägerabtheilung, welche über den lepten, schon durchgesägten, Balken der abgedeckten Landbrücke gieng. Der Nest der Division passirte in der Nähe derselben durch Furten die Waldemme gegen St. Wolfgang und die Luzerner verließen diesen Ort.

Unterdessen hatte die Umgehungskolonne die Luzerner in Besorgniß gebracht; die momentane Stellung derselben in einer gedeckten Lage wurde wahrscheinlich als ein Rückzug gehalten, und mit wildem Geschrei stürzte eine Kolonne aus dem Dorfe über die unten an demselben stehende Brücke ihr entgegen. Die in gedeckter Lage positrte 2te Scharsschüßenkomp, empfing die Luzerner unerwartet auf Kernschußdistanz, das 4te Bataillon rückte in die vorige Position und nahm mit Bataillonssalven Theil, worauf die Angrisskolonne sich unordentlich wieder den steilen Abhang hinauf ins Dorf slüchtete, welches nun von der mittlerweile beim 4ten Bat. angesommenen Batterie Liechti beschossen wurde. Dies Austreten der Batterie Liechti hatte bauptsächlich den Rückzug der Luzerner Artislerie nach dem Kapuzinerkloster zur Folge gehabt.

Nun wurden die Angriffskolonnen gegen das Dorf und die Position Schüpfheim gebildet, das 2te Bat. in gerader Richtung gegen den Haupteingang des Dorfes, hinter ihm das 3te in angemessener Distanz, die 4te Brigade formirte sich weiter rechts in der Richtung gegen das Thälchen welches sich zwischen dem Dorfe und dem Höhenzuge hinzieht.

Die Scharfschüßenkomp. Zaugg und Moser hatten indessen den Feind, dessen linke Flanke sie immer mit Ueberflüglung bedrohte, in respektabler Entfernung vor sich fliehen seben, und mabrend noch die Kanonenkugeln in die Rirche von Schüpfheim schlugen, warf fich ein Vorpostenoffizier mit amei Moserischen Scharfschüten in dieselbe, machten dem Sturmläuten ein Ende, schnitten die Glockenftrange ab, und es fiel ihnen ein Lugerner Scharfschützenoffizier, angeb. lich ein schwarzgesinnter, bei dem Pfarrhause in die Sande, welcher nach Sause geben wollte, und deffen Aufschluffe in dieser Relation benutt merden. Bald drang die Scharfichügenkomp. Moser nach und der obere Theil des Dorfes mar, eigentlich ohne einen Flintenschuß, besett. Einige Minuten barauf rudte auch das 2te und das 4te Bat, von der Gud. und Westfeite in das Dorf. Nach einigen aus den Säusern gefallenen Schuffen borte jeder Widerstand auf und das Dorf murde geräumt, ebenso das Rapuzinerklofter gegen welches der Angriff des 4te Bat. von unten herauf gerichtet mar. Der Bertheidiger fette feinen Ruckjug, ohne irgendmo Stand ju balten, unter schwachem Tirailleurfeuer feiner Nachbut eilig fort; die beim Rapuzinerklofter dreift verbleibende Urtillerie fiob erft, als fie von aller Bedeckung verlaffen und von den Scharfschüßen fast umzingelt mar, und bis auf ein Baar Schuffe ibre Munition verschoffen batte.

Die Division setzte nach kurzer Erquickung den Marsch fort. In der Mitte zwischen hable und Schüpsteim wurde von einem rekognoseirenden Berneroffizier ein verdächtiger Bewassneter gesehen, welcher sich von der Emme her gegen eine' Stelle frischer Erde obenher der Straße bewegte, der Offizier sprengte auf ihn zu und forderte ihn mit vorgehaltener Pistole auf, die Wassen abzulegen, der Mann bewegte sich aber eilig in einer bestimmten Richtung obenher der Straße fort, worauf ihm von den dem Offizier muthig gefolgten zwei Jägern — sie waren vom 2ten Bataillon. — einige Schüsse nachgesandt wurden, welche nicht trasen; er entsich in einer andern Richtung. Bald fand sich in der Richtung von der frischen Erde nach der Stelle welcher jener Mann zuerst zu-

geeilt war, ein Bindfaden, welcher mit einer Brandröhre in Berbindung war, die in der Erde steckte, und es ist wohl kein Zweifel, daß derselbe die gelegte Mine mittelst des Fadens zünden wollte. wodurch wahrscheinlich einige Efläreurs hätten getödtet werden können, denn diese hätten sich, wäre der Mann nicht bemerkt und verfolgt worden, gerade auf der gefährlichen Stelle befunden.

- Hable wurde ohne den geringsten Widerstand besetzt und bald fand fich die Worbut Angesichts der von Natur festen und durch Berschanzungen verstärften Position von Entlebuch. Die Entle trennte die Angreifer von dieser Stellung mit ibrem tiefen Bette, deffen fast senkrechte Felsenufer eine ungebeure Widerstandsfraft darbieten. Der rechte Klügel des Bertheidigers war durch ein fteiles Ravin beschütt, zu deffen Rußen die dort schon ziemlich bedeutende Emme binbrauste. Bon der einzigen 50' hohen und schmalen Brücke über die Entle waren die Bohlen abgetragen, und vor Berftellung derfelben oder Unbringung einer Rothbrucke mit Unfahrten für Artillerie batte, namentlich bei dem geringsten Widerstande, teine Rede fein fonnen. Es murden nun alle Unstalten getroffen, um diese starte Stellung zu nehmen, mas aber voraussichtlich auf den folgenden Tag hätte verschoben werden muffen, da gleich hinter dem Dorfe die zweite noch furchtbarere Position der Bramegg ju nehmen und diesfeits derfelben fein Saltpunft für den Angreifer verhanden mar. Um beide Positionen ju nehmen mar der Tag schon ju febr vorgeruckt. Da fich jedoch die Bahl der Bertheidiger augenscheinlich ftark verminderte, so konnte vorausgesett merden, der Feind fei bereits ju einem berghaften Widerftande ju entmuthigt und er wolle das große und schöne meiftens bolgerne Dorf den Kolgen einer Beschießung und eines Sturmes nicht aussetzen; da nun der Befehl dahin lautete, daß die Division an diesem Abende hätte in Schachen und Malters eintreffen follen, so murde der bereits gegebene Befehl

jum Beziehen der diesseitigen Position und jum Sinrucken in die Nachtquartiere wieder juruck genommen und jum Borrucken fommandirt.

Die Artillerie fuhr in Batterien gegenüber dem Dorfe auf, eine Abtheilung gewandter Jäger kletterte mit halsbrechender Gefahr die felsigen Ufer der Entle hinunter und jensfeits hinauf, und eine andere Abtheilung durchwatete die Emme und rückte auf die rechte Flanke des Dorfes; eine dritte Abtheilung zog auf den unbedeckten Balken über die Brücke. Unter dem Schupe dieser Vorhut stellten die Sapeurs die Brücke her, ohne daß sie, so wenig als die hin- überklimmenden Jäger, beunruhigt wurden.

Bald zog die Vorhut ohne irgend einen Widerstand zu sinden, und ohne einen Schuß zu thun oder zu empfangen, in Entlebuch ein und bald folgte die ganze Division. Die Wannschaft wurde des beginnenden Regenwetters halb so viel möglich unter Dach und Fach gebracht und fand den nothdürftigsten Unterhalt. Die Vorposten wurden so weit vorgeschoben, als das Terrain es erlaubte, d. h. bis an die Waldungen der Bramegg und links bis an die Emme; ein starkes Piquet mit Artillerie vor dem Ausgange des Dorfes nach der Bramegg zu, diente denselben zur Unterstüßung, und eine Komp. Füstliere besetzte den Ausgang der Brücke auf dem linken Entleuser.

War schon die gestrige Nacht die Stellung der Berner in einer Position genommen, in welcher durch eine Umgehung über den Schwendlenberg und einen Angriff von Marbach aus die ganze Division in große Konfusion bätte kommen können, so wäre die Stellung, in welcher sie sich heute befand, gegenüber einem unternehmenden unerschrockenen Feinde vollends eine höchst fehlerhafte gewesen. Im Nücken befand sich die einzige Brücke nothdürftig hergestellt, in der Fronte steil aussteigende Berge mit Waldungen, welche nicht erlaubten, die Feldwachen so weit vorzuschieben, daß im Fall eines nächtlichen Ueberfalls das Haupt-

forps Zeit gehabt hätte, fich in Verfassung zu segen, um Widerstand ju leiften. Der Vertheidiger konnte jur Offenfive jurudfehren, über die Egg die rechte Rlanke der Berner angreifen, er konnte felbst ohne große Schwierigkeit weiter oben über die Entle fegen und den Rückzug mit geringen Kräften abschneiden, denn die einzige 73 Mann ftarte Romp. König wäre plötlich überrumpelt gewesen, da ihr Poften in keiner Beziehung fest mar. Es konnte dieser Ueberfall ohne Wagniß und mit weit geringern Kräften gescheben, als die der Berner maren, da die Lugerner leicht ihren Rudjug fichern Bur Umgebung batten 3 bis 400 Mann bingereicht, während gleichzeitig mit der Ankunft der Umgebungskolonne bei der Brucke ein rascher Angriff mit ein- bis zweitausend Mann, welche zugleich mit den Vorposten ins Dorf dringen fonnten, furchtbare Berwirrung angestellt batten. 3mar befand fich die Mannschaft in den Kleidern und die Berner, fo phlegmatisch fie fonft fein mögen, find durchaus nicht Sartschläfer, sondern beim ersten garmen fogleich munter, fie konnten fich einzeln febr schnell in Rampfbereitschaft einfinden, aber weder nach, noch vor oder hinter dem Dorfe maren geeignete Stellen, wo fich die Infanterie, gegenüber den naben dominirenden Söben, in Schlachtordnung hätte aufstellen können, und eben so wenig befagen die Berner auf dem rechten Entleufer eine leidliche Position für die Batterien.

Daß der Vertheidiger die Stellungen des Angreifers schon vor Beginn der Nacht hätte kennen können, war bei seinem dominirenden Standpunkte vorauszusesen, besonders da jedenfalls ein nicht unbedeutender Theil der Bewohner des Dorfes mit ihm in Sinverständniß war. Sin solcher Angriff, mit Entschlossenheit und Ungestüm etwa um 3 bis 4 Uhr Nachts ausgeführt, hätte höchst wahrscheinlich einen übereilten Rückzug zur Folge gehabt, der nur durch das Bett der Emme nach Romoos oder Dopplischwand gegen den Napf

gu statt haben konnte; denn von der Division Burkhardt, welche heute über Außwyl an die Emme marschiren und wo möglich den Sonnenberg besetzen sollte, war bei der Division Ochsenbein kein Lebenszeichen wahrgenommen worden. Die Artillerie hätte zurückbleiben müssen und der zerstreute Landsturm in den Gemeinden, durch welche der Aückzug gehen mußte, hätte sich, wie im Freischaarenzug, ermuthigt, und keinen Bereinzelten verschont. Aurz eine Schlappe wäre erfolgt wie sie bereits durch das Gerücht Tags vorber in Bern, glücklicherweise falsch, verbreitet war.

Bur Entschuldigung des Divisionars läßt sich jedoch fagen, daß die bisberige paffive Bertheidigungsweise des Feindes, fein Rückzug aus den vortrefflichften Positionen, namentlich aus derjenigen von Entlebuch felbft, den Plan des gegnerischen Feldherrn, seine Rräfte erft hinter der Bramegg, der Emme und der Reußlinie ju fonzentriren und erft da eine fraftige Vertheidigung ju beginnen, mit Sicherheit durchblicken ließ, daß ferner die Entmuthigung des Keindes fich seit dem 23. Vormittags in immer böberem Grade berausstellte, daß derfeibe, besonders mas den Landfluim betrifft, in ziemlicher Zahl in die von den Bernern besetten Ortschaften zu desertiren begann und alle Aussagen der Gefangenen eine beginnende Desorganisation der Streitfräfte benätigte. Da ferner der Befehl des Feldherrn da. bin gegangen mar, beute noch nach Schachen und Malters zu rucken, so glaubte der Divisionar fein Nachtlager wenigstens so nabe als möglich an diefen Orten aufschlagen zu follen. Auch das Kesthalten an dem Grundsate möglichster Ronzentrirung der Division hatte gewiß den Divisionar geleitet, und die anscheinend drohende Regennacht nach drei anstrengenden Tagen und einem fehr kalten Bivouaf bewog ibn, die Leute wenigstens unter Obdach zu bringen.

Da der Zweck unseres Aufsatzes hauptsächlich Aufstellung des wahren Sachverhaltes und Belehrung für die Zukunft ift, so halten wir es für Pflicht, die Ansicht auszusprechen, daß wir die Gründe für die heutige Disposition nicht für überwiegend halten, da z. B. durch folgende Disposition alle Zwecke erreicht und die Nachtheile vermieden werden konnten.

Die Vorposten wären so aufgestellt worden, wie es geschehen ift; nebstdem batten wir einen starten Posten weiter rechts, etwa bei der Egg aufgestellt, um das Dorf Entlebuch, welches wir mit einem ganzen Bataillon befest hätten, auf der rechten Flanke zu schüpen und einem allfälligen Ausfall des Feindes auf dem bekannten, jum Voraus Bernerfeits ju einer Umgebung erlesenen, Wege bei Zeiten begegnen ju fonnen. Die sämmtliche Artillerie und der Bart mare auf dem linken Entleufer geblieben, wo fich die geeignetsten Positionen und einzelne Gebäude zu Bergung von Mann und Pferd fanden; und der Reft der Division batte theils in Sasle fantonniren können, theils batte er allerdings zwischen Sasle und Entlebuch bivouaguiren muffen, indeß hatten fich aus Entlebuch alle Lagerbedürfnisse berbeischaffen lassen. versteht sich, daß auch Klanke und Rücken des Sauvtkorps hatten Sicherheitswachen ausstellen muffen.

Auf diese Weise wäre die Stellung sicher und das nämliche Terrain besetzt gewesen, und es war durchaus keine
Zeit verloren, wenn man vorrücken wollte, denn sämmtliche
Rorps hätten sich zur gleichen Zeit in Bewegung setzen können und das letzte würde Entlebuch eben sobald durchmarschirt haben, als wenn die 6 Bataillone sich in den engen
Gassen von Entlebuch, wo sie sich selbst im Wege und von
den vielen Ariegssuhrwerken gehindert waren, nach einander
destliren mußten.

Jene vorausgesette Entmuthigung des Feindes beruhte jedenfalls bloß auf nicht ganz sichern Argumenten, und eben so gut konnte die Preisgebung des Terrains bis zur Bramegg im ursprünglichen Plane des Sonderbundsfeldherrn lie-

gen, welcher von nun an seinen rechten Flügel von den Hauptpositionen bei Littau aus unterstüßen konnte, ohne daß die dazu verwendeten Truppen zu weit detachirt gewesen wären, um nicht nach Bedürfniß schnell wieder zum Hauptforps eingezogen werden zu können; — und eine solche Unterstüßung konnte füglich, nachdem das Hauptquartier nun sicher wissen mußte, daß vom Entlebuch aus mit einer ganzen Division und ernstlich operirt wurde, schon heute Abend, oder in der Nacht, eintressen.

Während des Abends und in der Nacht murde Bernerfeits das Möglichste gethan, um fich Renntnif von der Stellung des Reindes zu verschaffen; die erhaltenen Berichte waren, je nach der Stimmung der Luzerner, verschieden: die meiften stimmten überein, daß die Bramegg flart befestigt und mit Minen und aufgethurmten Felsblöcken gum Hinunterrollen versehen sei, daß Artillerie oben fiebe, die bis ju 16 Stud angegeben murde, und daß der gesammte Landflurm der Bezirke Wollhausen, Malters und Kriens zur Vertheidigung der Position aufgeboten sei. Beffer Unterrichtete und Unbefangene, und, wie es scheint, nicht sonderbündische Entlebucher bingegen versicherten, es sei feine andere Artillerie dort, als die durchs Entlebuch herabgefommenen zwei 3meipfünder und auch die Besatung des Passes sei nicht über ein - bis zweitausend Mann ftark; auch wollte man miffen, dieselbe leide an Munition Mangel und sei unter sich nicht einig, ob man fich vertheidigen, oder nach dem Renggloch und Schwarzenberg zurückziehen wolle.

Von der Division Burthard konnte auch am Morgen noch gar nichts in Erfahrung gebracht werden, und die Division Ochsenbein hatte zunächst von keiner Seite her eine Unterstützung zu hoffen.

Was die Beschaffenheit des Terrains anbetrifft, so zieht sich Anfangs gleich außenher dem Dorfe Entlebuch die Brameggstraße dem Bergabhange nach schräg aufwärts, wendet

fich dann rechts zwischen zwei waldigen überragenden Röpfen im Zickzack bis zum höchsten Punkte immer febr fieil hinauf. *) Die Anhöhe links (nördlich) der Strafe follte mit Artillerie besett fein, in deren Bereich dieselbe schon 1000 von Entlebuch fam, obschon bier die Wirfung fleinen Feldgeschüpes wegen der Diftang und wegen des allzugroßen Senkungswinkels noch wenig zu fürchten gewesen wäre. Weiter oben bingegen hätten die sämmtlichen Zickzacks der Strafe in wirksamster Rartatschenschufweite enfilirt werden tonnen, mas bei einer Aufstellung der Artillerie unmittelbar beim Baß nicht der Kall gewesen mare, denn hier murde das Geschütz ebenfalls einen zu großen Senkungswinkel haben annehmen " muffen, und die auf der Strafe anruckenden Angreifer wurden nur ftellenweise zwischen den vielen hügelchen und Straßeneinschnitten erblickt worden sein. Diese Zickzacks waren übrigens von beiden Seiten auf 100, auf 50 und auf menige Schritte von dominirendem Sochwald umgeben, und die binuntergerollten Steine und Solzer murden eine fürchterliche Baffe abgegeben haben.

Eine fernere Straße führte nach Wollhausen zwischen der Emme und dem schroff ansteigenden Abhange des Bramegggebirges hin und bildet weiter unten gegen Wollhausen zu ein sehr gefährliches, von felsigen hohen Waldhügeln dominirtes enges Defilee.

Weder das eine noch das andere dieser Defileen hätte ohne sehr bedeutenden Verlust forcirt werden können, sobald ein, wenn auch an Zahl bedeutend schwächerer Feind einigermaßen seine Pflicht gethan hätte. Auch hier mußte folglich an eine Umgehung gedacht werden. Die Umgehung der rechten Flanke des Feindes durch das Hauptkorps selbst

^{*)} Höhe des Brameggpaffes bei der Rengg über der Meeresstäche 3390 Parisersuß, des Dorfes Entlebuch 2220'.

würde über Komoos oder Dopplischwand, Mänzberg und Wollhausen sehr weitläusig und anstrengend gewesen sein, sie hätte dasselbe zu sehr von seiner Operationsbasis entsernt und der Feind hätte ihm von der Bramegg aus in Flanke und Rücken fallen können; die Entsendung eines bedeutenden Korps würde die Hauptmacht zu sehr geschwächt haben, und die Entsernung würde zu groß gewesen sein, um das Umgehungskorps nöthigenfalls zu unterstüßen; — kurz, eine Umgehung auf dieser Seite hätte nur in dem Falle geschehen können, wenn die Verbindung mit der Division Burkhard dadurch sicher hätte bewirkt werden können.

Hingegen versicherten zuverläßige Leute aus Entlebuch, daß ein ganz praktikabler Weg über die Egg und den Luffenberg führe, auf welchem vom Abhange des Pilatus ber, der Brameggpaß von oben und hinten angegriffen werden könne, und es sei selbst möglich Vierpfünder mitzunehmen, wenn dazu hinlänglicher Vorspann requirirt werde. Es wurde auch behauptet, es sei kein Korps aufgestellt, um die Position auf der Bramegg gegen eine Umgehung von dieser Seite zu schüßen. Auf alle diese Verhältnisse gestüßt, wurden auf den 24. Nov. folgende Dispositionen getrossen.

Der Brigadekommandant Walthard sollte mit 4 Füsilierkomp. des bewährten zweiten Bataillons und den Scharfschüpenkomp. Petri und Bourguignon, zusammen etwa 750 Mann, vor Anbruch des Tages aufbrechen, bei der Egg den Ausläuser des Pilatus, welcher, weiter unten sich nach Norden biegend, die Bramegg bildet, so weit oben als möglich besteigen, um diesen Paß von der dominirenden Anhöhe hinunter in Flanke und Nücken zu nehmen, wobei die möglichste Sorgfalt anbesohlen wurde, damit das Umgehungslichste Sorgfalt anbesohlen wurde, damit das Umgehungslorps nicht vom Feinde zu früh entdeckt und unversehens auf dem Marsch in der Flanke angefallen werden könne. Der Rommandant sollte von dem Erfolge seines Manövers rasch Bericht in's Hauptquartier bringen. Ferner wurde der Ver-

fuch angeordnet, eine Reiterpatrouille nach Wollhausen zu fenden, um die Verbindung mit der Division Burthard herzustellen; zu dem Endzwecke, falls dieß gelinge, den Wagenzug der Hauptkolonne auf der bessern ebenern Straße über Wollhausen zu entsenden und bei Schachen wieder mit der Division vereinigen zu können. Freilich war diese Patrouille in der Gesahr überfallen und abgeschnitten zu werden, aber bei der Art, wie der Feind bisher das Feuer zu eröffnen pstegte, bevor noch eine Möglichkeit des Tressens vorhanden war, durfte sie sich auf die Schnelle ihrer Pferde verlassen.

Der Regen hatte Unfange der Nacht nachgelaffen und gegen Morgen blickte der Mond hell durch die jagenden Wolfen; - die Umgehungskolonne war in guter Ordnung und heitern Muthes abgezogen; um 7 Uhr hatte die gange Division die Waffen ergriffen und war zum Abmarsch geordnet. Die abgesandte Patronille von 20 Pferden fam nach einer halben Stunde jurud, mit dem Berichte, der Feind babe fich eine balbe Stunde untenber Entlebuch "gegen die Bramegg in Schlachtordnung gestellt," es fiebe Artillerie in Berschanzungen u. dal. Dieser Bericht mit den übrigen erhaltenen Nachrichten zusammengestellt, schien sehr unwahrfcheinlich, defhalb murde eine genauere Refognoszirung angeordnet. Der eine Zweck diefer Refognoszirung murbe durch brn. Gfeller, Lieut. der reitenden Sager, gelöst, indem er fich ausbat, mit einigen auserlesenen Sagern Wollhausen augureiten; wie er die Erlaubniß dazu erhielt, gog er mit 10 Pferden ab und nach 3/4 Stunden meldete er, er hatte ficher in Erfahrung gebracht, daß die Strafe nach Wollhausen frei, letteres von Eida. Truppen befett und bloß die dortige Brude gerfiort fei.

Zu gleicher Zeit wurde vom Vorpostenkommandanten Brug- 'ger mit seinem Adjutanten unter einer kleinen Kavallerie- eskorte die Straße nach der Bramegg rekognoszirt, sie ge- langten bis an die Stelle, wo die steilen Zickzacks beginnen,

und ritten hin und her bis auf Pistolenschufnähe an die Waldungen, wobei sie nicht das geringste Feindliche seben und hören konnten. Endlich sah man einen Mann und zwei Weiber den Berg hinunter kommen, diese wurden angehalten, abgehört, und ersterer an den Divisionskommandanten gesandt, welcher bereits vor dem Dorfe an der Spipe der Truppen hielt. Nach den auf diese Weise erhobenen Ausfagen, namentlich des Mannes, wäre in der Nacht die Bramegg mit etwa 3000 Mann, meist Landsturm, und auch zwei Piecen Artillerie besetzt gewesen; Anfangs sei die Mannschaft- jum Widerstand entschlossen gewesen und habe Verstärkung an regulierter Infanterie, Scharfschützen und Artillerie in der Nacht erwartet; durch den Tag hätte man im Hochdorferamt febr ftark kanoniren boren; es seien ungunftige Nachrichten eingelangt und endlich habe es geheißen, die Sonderbündischen seien geschlagen und die Sache als verloren zu betrachten; — etwa um 10 Uhr sei das Brameggkorps unter sich selbst in Streit darüber gerathen, ob man sich ferner vertheidigen oder gegen Malters und Schwarzenberg juruckziehen wolle, und habe sich fogar geprügelt und endlich fei gegen Morgen Alles zurück marschirt und meistens aus einander gelaufen. Der Mann fagte felbit, er habe gesehen, daß der Wirth bei der Renga, dem Wirthshause oben auf dem Paffe, die Zündröhre aus der dortigen Mine gezogen hätte; — furz, er betheuerte, daß die Berner nicht den geringsten Widerstand antreffen murden. Aus dem Erfolg der Refognoszirungen, aus diesen Berichten, und da man gar fein Gewehrfeuer gehört hatte und folglich voraussen konnte, Rommandant Walthard hätte die Sohe des Bergkammes ohne Widerstand gewonnen, abstrahirte der Divisionär, daß das Vorrücken über die Bramegg versucht werden dürfe und gab auch den Befehl dazu. Die Division rückte rasch vor, der Wagenzug mit einer Batterie, bedeckt von dem Bat. Nr. 1,

schlug die Richtung auf Wollhausen ein, — der Mann welcher jene Mittheilungen gemacht hatte, wurde an der Spite der Hauptkolonne mitgeführt, mit der Drobung, ihn zu erschießen, wenn seine Aussagen sich nicht bestätigen würden. Ziemlich bald hatte die Spipe die Höhe erreicht und es gewährte, den Vordersten besonders, einen ungemein malerischen Anblick, die bunte Linie aller Waffen, die steilgewundene winklichte Straße durch die beschneiten Weiden und Wälder hinauf freuzen zu seben; es erinnerte dieß an einen gewissen, freilich viel großartigern Bergübergang. Die Spiße mar etwa 1/4 Stunde vom obersten Bunkte entfernt, als sich bereits die Plänkler der Umgehungskolonne oben zeigten, und man begrüßte fich mit jubelndem Soch auf die Eidgenossenschaft. Um 9 Uhr war die Bramegg erstiegen, die Mine wurde durch die Sappeurs ausgegraben und das etwas feuchte Pulver auf der Wiese verbrannt.

Die Umgehungskolonne war vor 7 Uhr von Entlebuch abmarschirt, der Rommandant hatte sie in 3 Kolonnen getheilt; die erste bestand aus der Scharfschützenkomp. Klopfenstein und der Fühlierkomp. Suter, diese sollte die sog. Egg, wo der die Bramegg bildende Bergrücken einen Winkel bildet, rechts umgehen. Die zweite Kolonne, bestehend aus der Scharfschüßenkomp. Bourguignon und der Füsilierkomp. Schiffmann, follte die Egg links umgeben. Die dritte Rolonne, die Rufilierfomp. Blaser und Lindt, bildete die Reserve und erreichte die Egg von vornen in dem Augenblick als die Rolonnen rechts und links bei der Kapelle St. Beat und Wendel zusammen trafen. Sobald sich die Kolonnen, welche durch den beschwerlichen Marsch den steilen Abhang hinauf etwas aus einander gekommen maren, wieder geordnet hatten, rückte die Kolonne links über den Bergrücken gegen die Rengg vor. Die Referve folgte auf dem Bergrücken, um stets auf alle Seiten Front machen und den beiden andern Kolonnen als Stüppunkt dienen zu können. Die rechte Kolonne rückte über Feldmoos, Wyden und Schlöfli vor und stand dem Passe bereits im Rücken, als die Kolonne links und die Reserve auf dem letten Hügel anlangten, welcher die Straße dominirt. Von hier wurden die Scharsschüßen zum Rekognosziren nach der Rengg vorgeschoben, das Bat. rückte in Compagniekolonnen, die sich gegenseitig flankirten, vor. Zum großen Verdrusse der Umgehungskolonne, welche sich gefreut hatte, die dortige Artillerie von oben und hinten zu nehmen, war das Nest geräumt.

Die ganze Division sammelte sich oben auf dem Paß, es war nun nicht mehr wahrscheinlich, daß die Sonderbundstruppen noch irgendwo bis in die festen Stellungen von Littau und dem Renggloch hinweg bis über Schwarzenberg an den Pilatus hinauf einen ernstlichen Widerstand leisten würden, und nach kurzer Nast wurde weiteres Vorrücken beschlossen; so zwar, daß eine kleinere Abtheilung die Höhen links der Straße säubere, die Hauptkolonne auf der Straße vorrücken, und eine dritte Kolonne über die Abhänge des Pilatus die rechte Flanke decken sollte. Lestere Aufgabe wurde wiederum dem Brigadekommandanten Walthard anvertraut, welcher die Rengglochstellung über Schwarzenberg und Herzgottswald umgehen und auf Kriens rücken sollte. Er erhielt dazu außer den bisherigen Abtheilungen noch die zwei Jägerkomp, des Zten Bat., womit das Korps auf 1000 Mann stieg.

Bald nachdem die Tete der Hauptfolonne vom Berge hinabzusteigen begann, begegneten ihr entwassnete Luzerner Soldaten, welche gefangen genommen und verhört wurden, und aussagten, Luzern habe kapitulirt und die Sidg. Truppen seien dort bereits eingezogen. Bald mehrten sich die einzeln entgegen kommenden Soldaten; die Landstürmer, welche ihre Wassen noch hatten, wurden entwassnet, die Auszüger und Landwehrsoldaten waren es bereits; — alle wiederholten die gleiche Aussage, sie wurden einstweilen gefangen mitgeführt, und der Marsch hatte seinen unaufhaltsamen Fortgang, bis die ganze Division, mit Ausnahme der Umgehungskolonne rechts, etwa um 3 Uhr über Malters, und

nachdem sie beim Renggloch mit den Truppen der Division Burthard jusammentraf, in Kriens einrückte. Die Umaehungskolonne war von der Rengg nach Matten marschirt, sette über den Fischenbach, erstieg den mit der Hauptstraße parallel laufenden Grat des Schachenhochwaldes, gieng bei Dipplisrütti vorbei, stieg auf dem schmalen Bergrücken bei einigen Häusern, welche Neumatt beißen, berunter an den Rümmligbach, bier über einen schmalen Steg, durch einen äußerst beschwerlichen Waldweg langsam die Söhe hinauf über Schwand nach Tannacker, faum 1000 Schritte über der straffe von Schachen nach Malters. Von da gieng es wieder langsam in die Sobe, bei Mühlebach erreichte man den Weg von Schachen nach Schwarzenberg, wo dann die Kolonne endlich fehr ermüdet ankam und fich einquartierte. Dieser ganze Marsch wäre durch 100 Mann oder noch weniger entschlossener Feinde so zu sagen unmöglich zu machen gewesen, und besonders die Strecke vom Rümmligbach bis jum Austritte aus dem Walde bei Schwand ist durch die Ratur so fest, daß auf einen Angriff in dieser Richtung hätte verzichtet werden muffen. Heute begegnete der Rolonne fein Mann, aber die bloßen Schwierigkeiten des Terrains und die angebrachten Verhaue und andere Hindernisse erschöpften schon die Aräfte der Mannschaft aufs Neußerste.

Hätte das sonderbündische Heer heute noch entschlossenen Widerstand leisten wollen, so hätte es auf der Entlebucher Seite angemessene Positionen gehabt, um den Feind bei Schachen und Malters aufzuhalten und bedeutend zu schwächen, und vollends bei dem Renggloch war seine Stellung sormidabel. Bloß eine Umgehung mit stärferen Streitfräften als die zur heutigen Umgehung verwandten und noch höher am Pilatus hinauf, hätte zum Ziele führen können, aber auch diese wäre mit außerordentlicher Schwierigkeit und Gesahr verbunden und bloß etwa der Umgehung der Grimsel durch General Gudin über das Rägelisgrätli zu vergleichen

gewesen. Wir halten also dafür, General Dufour habe den schwächsten Fleck der feindlichen Position wohl begriffen, indem er den entscheidenden Angriff auf dem rechten Ufer der Reuß ausführte.

Es sei hier noch mit ein Paar Worten des oftgenannten zweiten Reservebataillons erwähnt, dem nach allen uns zugekommenen Berichten das Zeugniß eines bei jeder Gelegenheit bewährten Muthes, einer unermüdlichen Ausdauer und des vollsten Vertrauens zu seinen braven Offizieren gegeben werden muß. In ersterer Beziehung muß gang befonders hervorgehoben werden, daß dasselbe die Einnahme von Escholzmatt, als es das allererstemal im Feuer gewesen, und ungeacht die zuerst dazu bestimmten Kompagnien den Gehorfam verweigert hatten, freiwillig und mit Freudigkeit vollzog, und daß es am Morgen darauf, nachdem die vierte Briaade in eiligem Rückzuge dem Reinde den Rücken gufehrte, zuerst allein gegen den gleichen Feind vordrang und so die Wiederformirung der 4ten Brigade möglich machte. Ausdauer in den angestrengtesten Bergmärschen über den Bock, die Egg und nach Schwarzenberg, und von da über Herrgottswald nach Kriens ist um so mehr anzuerkennen, als die Leute, meift aus einer flachen Gegend fammend, und nun von Trubschachen an bis Kriens, mit Ausnahme einer Distanz von 2 Stunden, immer auf unwegsamem Sochgebirge marschiren und den beschwerlichsten Wacht- und Vatrouillendienst versehen mußten, ohne daß eine Stimme von Mißmuth fich äußerte.

Auch dem Chef dieses Bataillons, Commandant Waltshard, muß sein Antheil an diesem Erfolge reklamirt werden, da er dasselbe, sowohl durch die gute Auswahl der Offiziere, als durch kurz vorangegangene sorgfältige Instruirung der Kadremannschaft im Felddienste, auf einen höhern Standpunkt zu heben suchte. Obschon er für diesen Feldzug den Dienst eines Brigadekommandanten versah, war er es dennoch,

unter dessen unmittelbarer Leitung das Bataillon meistens und namentlich auch am 23. Morgens in jenem kritischen Momente stand. Dadurch soll indeß dem sehr braven Major Wyß, welcher den Dienst als Bataillonschef für den Feldzug versah, der aber dem Bat. weniger bekannt war und daher sein Vertrauen erst noch erwerben mußte, nicht zu nahe getreten werden.

Es sei und erlaubt, noch einige Bemerkungen über das Benehmen der sonderbündischen Armee in Bezug auf das Entlebuch zu bringen. Nach unserer Ansicht muß das Preisgeben des Entlebuchs als ein strategischer Fehler angesehen werden. Daß der Feldherr seine Hauptmacht nicht allzusehr schwächen wollte, ist nur zu billigen, aber er ist dennoch zu weit gegangen. Das Entlebuch bot einen zahlreichen fanatischen Landsturm dar, der nach Umständen eine nicht zu verachtende Macht gebildet hätte; um diese Macht erhalten und gebrauchen ju fonnen, mußte man ihr einen verhältnigmäßigen Kern von regelmäßigen Truppen beigeben, wozu man, da der flache Theil des Kantons mit mehr Grund bis an die Reuß preis gegeben war, und man folglich eine sehr konzentrirte natürlich feste Stellung besaß, füglich noch ein Bataillon, eine Scharfschüßenkomp, und eine Batterie verwenden konnte. Besonders mußte ein einsichtsvoller Stabsoffizier mit der Organisation der Vertheidigung dieses Landes, welcher auf den Fall eines Angriffes mit einiger Unabhängigkeit kommandiren mußte, jum Voraus beauftragt werden, und diefer mußte fich die genauesten Kenntniffe des Terrains verschaffen. Die eine Aufgabe hätte fich von felbst verstanden, nämlich die Erhaltung dieses Kantonstheils oder wenigstens die Räumung desselben erft nach Vertheidigung der Positionen und nach möglichster Schwächung des Angreis fers; die andere Aufgabe war aber, im glücklichen Fall, wenn man keinen starken Feind gegen sich hatte und nicht angegriffen murde, oder wenn es gelang, denselben aufs Haupt

zu schlagen, die Verwendung einiger taufend Mann zu einem Angriffe auf Flanke und Rücken der Division Burkhard.

Das Vorrücken der Berner Reserve bis Escholzmatt wäre zwar nicht wohl zu verhindern gewesen, weil das Defilee ju Wnggen leicht umgangen werden konnte und bei einem raschen Angriffe auf dasselbe nicht Zeit gewesen wäre binlängliche Streitfräfte aus den Gemeinden untenher Schüpfen hinzuwerfen. Wir wollen aber annehmen, daß das Manöver des ersten Tages die gleichen Erfolge gehabt hätte, wie es wirklich der Fall war, so hätte am Abende dieses Tages hinlängliche Verstärfung eingetroffen fein können, um die Position von Schüpfen, d. h. das rechte Ufer der Waldemme, hinreichend zu besetzen, und auch einen angemessenen Posten auf dem linken Ufer, z. B. bei St. Joseph, aufzuftellen. Wir nehmen folgende Aufstellung an: - vom Ausgange des Flühlithales bis St. Wolfgang 4000 Mann mit 200 Scharfschüßen und 6 Stuck Artillerie, auf dem linken Ufer bei St. Joseph oder noch weiter vorwärts 1000 Mann mit 100 Scharfschüßen. Gin Angriff auf die Front dieser Stellung hätte alle Energie eines kampfgewohnten Korps von der Stärke der Berner Reserve erfordert, und eine Umgehung links über die Bramegg oder rechts über den Firstberg hatte eine Schwächung des Hauptkorps verursacht. Im Fall einer folden Schwächung oder auch im Kalle eines abgeschlagenen Angriffs batte der Vertheidiger felbst jum Angriffe übergeben tonnen. Zudem war noch am Abend die Verbindung mit Flübli, und wenn auch auf beschwerlichem Umwege, mit Marbach offen; jeder den Bernern beigebrachte Nachtheil konnte also vom Landsturm von Marbach benutt werden, wodurch der Rückzug der Berner äußerst gefährdet worden mare. Der moralische Effekt eines solchen Erfolges auf beide Armeen müßte damals noch von höchst bedeutendem Werthe gewesen fein, besonders wenn man sich der Berner in dem Grade entledigen konnte, um sich mit hinreichender Macht gegen Burkhardt zu werfen.

In höherem Grade gilt dies Urtheil in Bezug auf die Positionen von Entlebuch und Bramegg, diese sind viel stärfer; hier wenigstens hätte noch rechtzeitig genügende Verstärfung eintressen sollen und insofern läßt sich der Fehler der Krieg-führung auf keine Weise entschuldigen.

Obschon man bei den vorhandenen großen Migverhältnissen der taktisch geordneten Streitkräfte und des Geschüßes jugeben muß, daß es immerhin kein unehrenhafter Rückzug war, auf welchem die Division Ochsenbein verhindert wurde, vom 22. Morgens 7 Uhr bis am 24. Morgens weiter vorzurücken, als von Trubschachen bis auf die Bramegg, also eine Distanz von 5 Stunden, so war doch die Vertheidigung allju paffiv, und die Luzerner zogen gar zu wenig Vortheil aus ihrer genauen Lokalkenntniß, welche es ihnen leicht gemacht hätte, den Feind Nachts in Flanke und Rücken zu überfallen, ibn in die Verwirrung zu bringen und fich dann nach Umfländen fast ungestraft zurückzuziehen oder im günstigen Kalle den Angriff allgemein zu machen. Diese streng defensive Haltung, welche längst in der Kriegswissenschaft, selbst von den Unhängern des Defensivsistems verworfen ift, scheint überhaupt der Exetutionsarmee ihre Erfolge äußerst erleichtert zu haben; die Vertheidiger suchten von Position zu Position zurückfehrend vergeblich diejenige auf, welche nicht umgangen werden konnte, ihre Soldaten mußten mit jedem Schritte Terrain einen Berlust an Muth erleiden, der endlich mit allgemeiner Entmuthiauna endete.

Es war auf diese Weise unmöglich, die Exefutionsarmee zu hindern, jeden der isolirten Theile des Sonderbundes nach dem andern mit Uebermacht zu umzingeln; ja selbst das Schicksal der losgetrennten Glieder konnte man nicht erfahren. Indeß geben wir zu, daß die Anführer der Sonderbundstruppen, nachdem sie einmal, politisch betrachtet, den

Unschein gerettet hatten, der angegriffene Theil zu sein, wohl fühlten, ein Erfolg sei nur durch energisches Ueberfallen einzelner schwächerer Korps möglich; die Versuche in dieser Weise zu handeln waren aber allzu spät und kleinlich unternommen worden. Es scheint nach Allem was wir darüber in Erfahrung gebracht haben, bei den Sonderbundstruppen unpopulär gewesen zu fein, angriffsweise zu verfahren, und das Butrauen zu den Chefs reichte nicht hin, diese Scheu, ich möchte fagen, diesen eidgenössischen Gewissendskrupel, ihrer Untergebenen zu überwinden. Man schien überdieß großes Vertrauen auf die angelegten Verschanzungen, Verhaue und Minen zu segen, ein Vertrauen, welches im Kanton Freiburg und im Entlebuch ungeheuer getäuscht murde, indem die Verschanzungen meistens umgangen wurden und es gar nicht zur Vertheidigung derselben fam. Von den vielen im Entlebuch gelegten Minen ift auch nicht eine losgegangen, wie dieß überhaupt in den Rriegen, außer beim förmlichen Festungskriege, fast immer zu geben pflegt; - jedenfalls fehlte bier der heldenmüthige Minenzünder überall, der in einem Verstecke zu warten gewagt hätte, bis der Feind in Maffa im Bereich der Mine angefommen märe.

Ein Fehler der im Allgemeinen bei Milizen und Truppen, welche noch wenig im Feuer waren, vorfommt, wurde von beiden Seiten vielfach begangen, nämlich eine kolossale Munitionsverschwendung: es wurde ohne Befehl und unermüdlich auf große Distanzen geschossen, auch wo nicht die geringste Wahrscheinlichkeit des Tressens vorhanden war. Bei den Jägern und Füstlieren, welche bisher unverantwortlich wenig im Scheibenschießen geübt wurden, war dies weniger zu verwundern; sie hatten gar keinen Begriff von der Tragweite und glaubten dieselbe viel größer als sie war, weshalb sie auf mehr als 1000 Schritte Distanz vom Feinde getroffen zu werden meinten, und sich durch Feuern auf gleiche Distanz den Muth beleben wollten. Auf diese Weise ver-

schoß die Berner Reserve in 3 Tagen die Kälfte ihrer Munition in einem Kampfe, dessen Opfer an Todten und Verwundeten so wenige waren, wie bereits in unserer Zeitschrift angegeben wurde. Aber selbst bei den Scharsschüßen kam der gleiche Fehler vor, und da wenigstens sollte man voraussehen können, daß sie durch ihre Instruktion bessere Begrisse von den Schusweiten erhalten hätten. Wir können die Militärbehörden nicht genug bitten, diesem wichtigsten Theile der Instruktion die nöthige Ausmerksamkeit zuzuwenden.

Was den Muth betrifft, so zeigte sich die Masse der Bernersoldaten auch im ersten Feuer nicht muthlos, in der Regel aber auch nicht von sich aus kühn und tapfer. Auf das Beispiel der Offiziere kam Alles an, wollte man Erfolge gewinnen, so mußten die Offiziere voran, um zu zeigen, daß die Gefahr so groß nicht sei und daß sich die Furcht überwinden lasse; dann kamen die Leute gewiß mit und ließen die Offiziere nicht stecken. Wo aber die Offiziere sich zaghaft zeigten, so sehlte den Soldaten der herausfordernde Muth, den sie jedoch bei einzelnen Gelegenheiten, wenn sie sich Nachts und allein oder zu Zweien oder Dreien auf einzelnen Gehöften Gegenstände erpreßten, auf das Verwegenste äußerten.

Mit den Manövers vor dem Feinde gieng es eben nicht parademäßig zu, indeß hielten die Leute aus natürlichem Takte ziemlich zusammen; auch im Tirailleurdienste zeigte sich keine Unbeholfenheit und bald würden sich die Jäger zu einer ziem-lichen Gewandtheit ausgebildet haben.

Auf den Vorposten waren die äußersten Schildwachen gegen die Seite des Feindes zu instinktmäßig sehr aufmerksam, viel zu wenig aber gegen ihren Nücken zu; die Vorposten bivonakirten allzu bequem, sie warfen selbst Patrontasche und Säbel weg und die Schildwache vor dem Gewehr interessirte sich meistens mehr um die Gespräche der Kammeraden und ihren Kochtopf, als um den Dienst. In diesem Dienste vorzüglich sehlte im hohen Grade die Einsicht der

Offiziere in die Wichtigkeit ihrer Aufgabe und die Kenntniß der einschlagenden Regeln. Wir möchten daher die Behörden auch in dieser Beziehung bitten, für bessere Instruktion zu sorgen.

Beim Plänkeln und Patrouilliren wurde der Hauptzweck vielfach der beglaubten Pflicht hintangesent, die Häuser zu untersuchen und von verborgenen Feinden und Waffen zu fäubern, wodurch unendlich viel Zeit verloren gieng, die Marschordnung ungeheuer litt und die Lust zum Maraudiren, zum Plündern und zu Erzessen genährt wurde. Der gleiche Mißbrauch hatte statt in Bezug auf das Herbeischaffen der Lebensmittel und anderer Kriegsbedürfnisse, wobei das System des Requirirens und Fouragirens durch kommandirte Abtheilungen nicht beobachtet wurde, weshalb oft im Ansange nach Bezug eines Bivouaks fast die ganze Division durch einander lief und gewiß mit der größten Mühe nicht rasch in Schlachtund Marschordnung zu bringen gewesen wäre.

Einen gründlichen Unterricht in diesen Fächern des Dienstes hatten die Berner Milizen allerdings nie erhalten, sie konnten daher die Gefahren und Nachtheile ihres Verhaltens nicht einsehen, und die Anweisungen, welche die Offiziere erst im Augenblicke der Ausführung gaben, kamen zu spät; — dazu waren die Milizen nicht hinlänglich an augenblicklichen und pünktlichen Geborsam gewöhnt.

Was wir zunächst von den Bernern gesagt haben, gilt natürlich in um so höherem Maße von den Luzernertruppen, als sie meist aus Landsturm bestunden und namentlich an gebildeten Offizieren viel größern Mangel litten und als bei ihnen, mit Ausnahme der regulierten Landwehrkomp, keine Spur von militärischer Ordnung zu entdecken war. Indessen zeugen die drei Momente, bei Escholzmatt, beim Ausgange des Flühlithales und bei der Brücke zu Schüpsheim selbst, daß der gute Wille zum Schlagen und selbst zum Angreisen

nicht gefehlt hätte, mare er mit Energie und Geist benüst worden.

Sier fommen wir dazu, den heifeln Punkt des militarischen unbedingten Gehorsams zu besprechen, diese Schattseite des Berner- und, so viel wir wissen, jedes Milizwesens. Daß plöplicher und strenger Gehorsam eine unbedingte Nothwendigkeit sei, wenn große Erfolge im Kriege errungen werden follen, das brauchen wir in einer Militärzeitschrift gewiß nicht zu wiederholen; aber wenn wir tiefer in die Ursachen des Mangels an diesem Grunderfordernisse eingeben, so werden wir vielleicht die Mittel finden, wie geholfen werden fann. Von vorn herein scheint es schon dem ganz einfachen, gesunden Verstande flar einleuchten zu muffen, daß die möglichst große bürgerliche Freiheit ein unschäpbares Gut sei, daß, damit dieses Gut möglichst gleich auf Alle vertheilt werden könne, der Genuß desfelben durch gemiffe Regeln geordnet werden muffe, daß folglich der Einzelne fich diesen, unter Mitwirfung Aller aufgestellten Regeln, Gesetzen, unterwerfen muffe, daß also ein für die Freiheit reifes Volk in seinem bürgerlichen Leben von der Nothwendigkeit der Herrschaft des Gefetes, der Beiligkeit desfelben durchdrungen fein muffe. Da in einem solchen Zustande nur ein gerechter Krieg gegen einen ungerechten Reind denkbar ift, so sollte der als Goldat aufgeforderte Bürger diesen Geist des Gehorsams leicht auf die Verhältnisse des Kriegers übertragen, und die aufopfernde Singebung für den 3meck sollte ihm das augenblicklich gebrachte größere Opfer an Freiheit zu Gunsten jenes unbedingt nothwendigen ftrengen Gehorsams leicht machen.

Diese Freiheits-und Gesetzesliebe und die daherige Einsicht in die Nothwendigkeit des unbedingten Gehorsams wäre gewiß das schönste Motiv zu demselben. Dennoch bedarf es, damit diese Ueberzeugung in den Gemüthern des größten Theiles des Heeres vorherrsche, eines intellektuellen und moralischen Bildungsgrades, der bei der rohern Masse nicht zu erwarten

ist, weil bei derselben die momentanen Aufregungen und die Antriebe der Sinnlichkeit zu vorherrschend sind, als daß sie sich dieser entgegen durch abstrakte Maximen, Ideen, leiten läßt.

Nehnliche Wirkung erreicht der Glaube an Autoritäten, welchen wir zwar, philosophisch betrachtet, nicht so
hoch stellen können, so der religiöse Glaube, — der Fanatismus, auch der unbedingte Glaube an die Unfehlbarkeit eines bewährten glücklichen Heerführers ze. Diese Motive sind dem großen Hausen bedeutend zugänglicher, sie sind aber, wenn sie sehr gesteigert
sind, der praktischen politischen Freiheit sehr gesährlich, und
drohen übrigens in unserem zweiselnden Zeitalter ganz abhanden zu kommen.

Wohl die beguemste Sandhabe für den Anführer ift das sogenannte militärische Ehrgefühl, welches oft einigen wohl angebrachten Worten größere Macht verleibt, einen Sturm der Undisciplin zu beschwören, als sonst die despotischen Strafen, die glänzendsten Belohnungen bervorbringen würden, und welches oft das moralisch verworfenste Gesindel zu der todesverachtendsten Tapferkeit gehoben hat. Aber auch dieses Ehrgefühl wird nur entweder durch eine höhere Stufe von Bildung, namentlich von sogenannter gesellschaftlicher Bildung, hervorgebracht, oder durch die Bolfes- und Standessitte, welche nicht fünstlich erzeugt werden kann; insbesondere das militärische Standesgefühl, der sogenannte esprit de corps, wird bei Soldaten niedriger herfunft *) erst durch längeres Zusammendienen und gemeinschaftliche Thaten geschaffen. Wir finden dasselbe daher meift nur in flebenden Beeren und bei Bölkern, welche fast immerfort in einem

^{*)} Wir verstehen das niedrig nicht im Sinne des Gegenfatzes von vornehm, sondern in Beziehung auf die Moralität und Bildungsstufe der Jugendumgebung.

Ariegszustande leben, so ausgebildet, daß die ganze Masse davon durchdrungen ist; — wie z. B. bei den Franzosen unter Napoleon, bei den Bergschotten, den Tscherkessen und bei den Schweizern zur Zeit der Burgunder-, Schwaben- und Reisläuferkriege.

Das lette Mittel, das niedrigste das übrig bleibt, diesen Gehorsam zu erzeugen und zu befestigen, ist die Furcht vor der Strafe; die Ueberzeugung, daß die Strafe sicher jedem Ungehorsam folgt, und daß diese Strafe der Sinnlichfeit und der Ehre einen größern Nachtheil zufügt, als z. B. die Entsagung einer Plünderung und selbst die Gefahr des Todes oder der Verstümmlung mit sich bringt; diese Ueberzeugung kann der rohern Masse aber nur durch Erfahrung, durch längeres Verbleiben im Verbande der militärischen Hierarchie eingepflanzt werden.

Aus diesen Vordersätzen muffen wir nun vorerst das bescheidene Bekenntniß abstrahiren, daß wir vor dem reinen Miliginsteme, dem Systeme einer stehenden Armee als Kern der Volksbewaffnung, - 3. B. nach Analogie Preußens, den Vorzug geben mußten, - insofern nicht andere Elemente in einem ungewöhnlich hohen Grade vorhanden find, welche diesen Vorzug aufwiegen. Wir meinen unter diesen Elementen freisinnige, den lieben Bewohnheiten des Volkes angepaßte, den Nationalwohlstand aller Klassen fördernde Staatsinstitutionen, dann eine hinreichende Bildung des ganzen Volkes, damit es das Glück einsehe, welches ihm diese Institutionen gewähren und damit es sie mit inniger Liebe erfasse, ferner eine durch alle Verhältnisse gehende unverbrüchliche Aufrechterhaltung der Herrschaft der Gesetze, namentlich eine nicht sowohl strenge als sicher erreich en de Strafjuftig, damit der Gehorsam welcher dem burgerlichen Gesetze geleistet werden muß, eine Vorschule des Gehorsams sei, der den militärischen Vorschriften, den militärischen Befehlshabern gebührt.

Was die militärische Fachausbildung der Schweizerarmee anbetrifft, so erlauben wir und zum Schlusse noch zwei furze Bemerkungen auszusprechen, auf welche wir durch die Erfahrungen des Sonderbundsfrieges geführt worden find. Bei einer Armee, welche an Zahl so groß ist, wie es die neutrale Stellung der Schweiz zwischen mächtigen Staaten erfordert, wird man ohne die Staatsfrafte schon im Frieden zu erschöpfen bloß so lange Zeit zur Instruktion verwenden fonnen, als das unvermeidliche Minimum der taftischen Ausbildung erfordert. Desto nöthiger ift es, diese Bildung in der Schulerziehung durch Turnen und Ererziren vorzubereiten und sie durch Nationalisirung gewisser friegerischer Uebungen, wie z. B. des Zielschießens ju beben, welches aber nicht auf die Scharfschüßen beschränkt fondern auf alle Soldaten ohne Ausnahme ausgedehnt merden müßte.

Als unbedingt nothwendig halten wir aber die theoretische und praktische Ausbildung der Offiziere, für welche bisher weitaus zu wenig geschehen ist und für welche allenfalls die Sidgenossenschaft ein Opfer von einigen Hundertztausenden nicht scheuen sollte, um eine Zahl tüchtiger Stabsoffiziere zu gewinnen, wenn sie auch stehend in Dienst genommen werden müßten.

Während und nach der Abfassung des obigen Aufsaßes sind uns verschiedene Berichte zu Augen gekommen, in welchen der nämliche Abschnitt des Sonderbundskrieges mitbearbeitet worden ist, — wir erlauben uns daher, einige that-sächliche Frethümmer zu berichtigen.

In Bezug auf den Stand der Division Ochsenbein vor

Eröffnung des Feldzuges gegen Luzern sind folgende Data, der Wahrheit gewiß bis auf wenige Mann entsprechend:

Bestand der Berner Reservedivision im Entlebuch.

Divisionskommandant, Oberst &	Ochsenbein,	von	Midau.
-------------------------------	-------------	-----	--------

Divisionskommandant, Oberst Ochsenbein, von Mil	vau.				
Mann					
Divisionsstab					
Musif	TO SERVICE STREET				
Genie.	30				
Gente.					
Sappeurkompagnie Nr. 1, Haller	117				
Artillerie.					
Rompagnie Nr. 1, Rieder 109					
" 2/ Liechti 100					
" " 4, Schärer 116					
" 5, Roth 99					
	424				
Ravallerie.					
Kompagnie Nr. 1, Herrenschwand 55					
" " 2/ Küpfer	112				
Infanteriebrigabe Mr. 1.					
Kommandant, Oberstlieut. J. Anechtenhofer,					
von Thun.					
Brigadestab					
Schütenkompagnie Nr. 1, Klopfenstein . 121					
" " 2, Stürler 115					
Bataillon Nr. 3, Bay	20				
" " 4, Karlen 826					
	837				
Uebertrag. 2	520				

Infantericbrigade Mr.	Nebertrag 3.	Mann. 2520
Kommandant: Kommand, F. Walth	jard, von B	ern.
Brigadestab		3
Schützenkompagnie Nr. 3, Zaugg		108
" " 4, Moser		84
Bataillon Nr. 1, Mühlethaler .		591
" 2, Walthard.		874
Ji		1660
Infanteriebrigade	Nr. 4.	
Kommandant, Oberstlieut. F. Chiff	ele, von B	üren.
Brigadestab		3
Schützenkompagnie Nr. 5, Probst		96
" 6, Bourguige	non .	114
Bataillon Nr. 5, Marti		878
" " 6, Chiffele	•	734
		1825
Stärke der Berner Re	eservedivisio	n 6005 *)

In Bezug auf den Bericht des Obergenerals Dufour haben wir zu bemerken, daß es nach demselben den Anschein hätte, die Division Ochsenbein wäre den 22. Abends bis unmittelbar vor Schüpsheim vorgerückt, aber die Distanz von der Vorpostenlinie der Verner bis zum Dorfe Schüpsheim betrug noch eine gute halbe Stunde.

Ferner heißt es in diesem Berichte, die 4te Brigade hätte den 23. Morgens bloß einen Augenblick gewankt, dann sei sie wieder vorwärts marschirt 2c., wir berufen uns deshalb auf unsere eigene Relation.

In dem Büchlein "der Untergang des Sonderbundes"

^{*)} Die Ambulance und die Kommissariatsofsiziere blieben in Trub- schachen zurück.

— Bern, bei Jenni Vater, 1848, — S. 165, und in demjenigen "der fiegreiche Kampf der Eidgenoffen," Solothurn, bei Jent und Gafmann, 1848, S. 252, heißt es, das Bat. Karlen, — statt Walthard, — hätte die Umgehung über den Bock vollzogen, und in beiden ift die Ginnahme von Escholzmatt so dargestellt, als wäre sie unter direkter Mitmirkung das Hauptkorps geschehen. In Berufung auf unsere daherige Relation, wiederholen wir, daß das Dorf Escholzmatt von der Umgehungskolonne vollständig besetzt war, bevor diese nur die Spipe des Hauptkorps wahrnahm. Der Feind konnte das Hauptforps indes seiner Stellung nach früher bemerten, und insofern mochte der Deranmarsch desselben zum Aufgeben der Stellung beigetragen baben. Es ift ferner unrichtig, daß die Luzerner bei Escholzmatt mit den Geschüßen Widerstand zu leisten versuchten, und daß dieser Widerstand durch das Umgehungsforps abgewehrt murde (S. 252 des lettern Werked), denn die Luzernergeschütze haben keinen Schuf gethan, bis sie in der beschriebenen Stellung an der Landbrücke waren.

Wenn nach gleichem Werke Major Vogel am 22. Abends die Feldwachen der Berner aufgestellt hatte, so kann dieß jedenfalls nicht die Vorpostenlinie gegen den Feind zu betreffen, Kommandant Brugger hatte diesen seinen Dienst nie verabsäumt und brachte mit seinem Adjutanten während des ganzen Feldzuges jede Nacht in der Vorpostenlinie, oft in der Schildwachenkette, zu, wie er denn nebst umsichtiger Leitung dieses Dienstes auch bei jeder Gelegenheit einen bewundernswerthen kalten Muth bewies. Hingegen war es die Aufgabe des Hauptadjutanten des Divisionärs, den Lagerzund Polizeiwachdienst anzuordnen.

Unrichtig wird ebendaselbst behauptet, es sei in der Nacht auf den 23. eine Brücke über die Waldemme geschlagen worden, — es wurde bloß eine solche über die Weißemme geschlagen, über welche am Morgen die 4te Brigade vorrückte,

die andere Brücke, ebenfalls über die Weißemme, wurde erft nach dem Rückzuge dieser Brigade Angesichts des Feindes geschlagen.

Stendaselbst ist von einer Scharsschüßenkomp. Ruedi die Rede, welche sich am Worgen in den Wald zurück gezogen habe; es gab keine solche Kompagnie, das Misverständnis rührt wahrscheinlich von einer Verwechslung mit einer Jägerkomp. Rüedi her, welche den Befehl zur Unterstühung der Scharsschüßenkomp. Woser hatte. Von dem dreimaligen Vorrücken gegen das Dorf Schüpsheim und dreimaligen Zurückschlagen durch Kartätschen- und Gewehrseuer, welches uns ebendaselbst erzählt wird, ist uns nichts bekannt, und bei der Gesammtzahl der Todten und Verwundeten, welche die Division hatte, sind solche Ausdrücke als eine dichterische Lizenz zu betrachten, sowie der "Rugelregen," in dem ein Hauptmann Karlen soll gestanden haben; es war kein Hauptmann Karlen bei der Division.

Der gleiche Bericht behauptet (S. 262), die Stellung auf der Bramegg sei unhaltbar gewesen, weil die Umgehung über den Luffenberg möglich war; — dieß ist unrichtig, denn wenn die Borposten auf der Egg im Geringsten ihre Pflicht thaten, so konnte von dem Hauptkorps bei der Rengg aus, wo eine Abtheilung auf der Seite gegen die Egg zu bivouaquirte, wie sich aus den Feuerstellen ergab, zur rechten Zeit die starke Stellung auf der Egg besetzt werden, es ist natürlich, daß dieß nicht geschah, weil das Hauptkorps selbst das Feld räumte.

Seite 263 dieses Berichtes ift die Umgehungskolonne über die Egg um zwei Jägerkomp. zu stark angegeben; letzetere sind erst an der Rengg wieder mit ihrem Bataillon zu. sammen gestoßen.

Von einem Augenzeugen.

